

matilde Photographie eingefaltet. "Möge be bios!" Ein neues fehnliches Referteeppell Und nur 1500 Erter hinter

„Die größte moralische Katastrophe seit Versailles.“

Rücktritt des englischen Abrüstungsdelegierten Mrs. Aspin.

London, 7. März. Die einzige weibliche Vertreterin Englands auf der Abrüstungskonferenz, Mrs. Aspin, ist auf Grund der Veröffentlichung des englischen Abrüstungs-Weißbuchs zurückgetreten. Nach ihrem Rücktritt, den sie Ministerpräsident MacDonald schriftlich mitteilte, erklärte sie: Die Veröffentlichung des Weißbuchs im gegenwärtigen Augenblick ist der letzte Schlag gegen die Möglichkeit einer erfolgreichen Abrüstungsvereinbarung. Es war mir daher unmöglich, weiterhin mit der Abrüstungspolitik der englischen Regierung übereinstimmen. Ich betrachte die Veröffentlichung des Weißbuchs als die größte moralische Katastrophe, die wir seit dem Versailler Vertrag in England erlebt haben.

Die liberalen Parteioptionen haben eine außerordentliche „Reifenbesprechung“ für Donnerstagsabend einberufen, um die durch die Veröffentlichung des Weißbuchs gestellte Lage zu erwägen. Der großbritannische Kapitänsverband hat in einer öffentlichen Erklärung seine Entschlossenheit über die Weisheit der englischen Regierung, die englischen Rüstungen weitgehend zu verstärken, ausgesprochen.

„Eine Dummheit für die man kaum eine Parallele findet.“

London, 8. März. Am Rande der gestrigen Unterhausausrede kam das Mitglied der Arbeiterpartei, Abdil, der unter Lord George Sutherland Minister war, auf das Sinken des Sterlingkurses zu sprechen und erklärte, einen Teil der Schuld an diesem Ereignis trage das am Montag veröffentlichte Weißbuch. Wenn eine Regierung ein solches Schriftstück veröffentlicht, unmittelbar bevor sie ihren Staatssekretär des Äußeren auf eine Friedensmission entsende, wenn eine Regierung der Welt, die der Staatssekretär besuchen wolle, erkläre, sie sei eine Friedensförderin und eine Gefahr für die Ruhe der Welt — dann sei dies eine riesige Dummheit, für die man kaum eine Parallele finden könne.

Edens Rechtfertigungsversuch.

London, 7. März. Lordgeorgewalden Eden hielt am Donnerstag in Simsbury eine Rede, in der er die Wehrpolitik der englischen Regierung verteidigte und den Vorwurf zurückwies, daß die in dem Weißbuch der Regierung aufgestellten Grundzüge ein Abweichen von der Politik des Völkerbundes darstellten. Eden führte im einzelnen aus:

Ich bedauere außerordentlich, daß die Krankheit des deutschen Kanzlers unseren Besuch nach Berlin ungeschicklich hat, aber ich freue mich, daß dieser Umstand es mir ermöglicht, meinem Versprechen nachzukommen und auf dieser großen Versammlung zu sprechen. In den letzten Tagen hat die Regierung in einem reichhaltigen Weißbuch eine Erklärung über ihre Wehrpolitik veröffentlicht. In gewissen Kreisen ist diese Politik ungewöhnlichen Angriffen ausgesetzt gewesen. Nach meiner Ansicht ist in Rüstungen nicht die Sicherheit zu finden, die mit einem wirksam arbeitenden Friedenssystem verbunden werden könnte. Die Außenpolitik der englischen Regierung gründet sich unveränderlich auf den Völkerbund als den wirksamsten Mechanismus, der bisher für ein solches System gefunden werden konnte. Die geschilderten Maßnahmen für unsere Landesverteidigung, die das Weißbuch vorschlägt, stellen an sich kein Abweichen von dieser Politik dar.

Unsere Ergebnisse gegenüber dem Völk-

bund und dem Kollektivfriedenssystem ist in der jüngsten Geschichte oft unter Bedenken gestellt worden. Aber wir müssen auf die naturgemäße Reaktion der gegenwärtigen Lage in Betracht ziehen. Nach meinem Dafürhalten kann der Friede auf Erden nicht völlig gesichert werden, solange nicht alle Nationen, nicht nur Mitglieder des Völkerbundes sind, sondern auch in ihrer nationalen Politik von dem Geist der Völkerbundspolitik beeinflusst werden. Die Wahrheit ist, daß sich das Kollektivsystem zur Zeit in einem Zustand der Evolution befindet. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln fortfahren, das Ansehen des Völkerbundes zu mehren. Wir dürfen nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß in Europa im Laufe der letzten Jahre eine wachsende Nervosität um sich gegriffen hat. Um dieser Nervosität zu begegnen, bemüht sich die Regierung in diesem Augenblick, eine europäische Regelung zustande zu bringen, die schließlich dahin führen wird, daß alle Länder aktive Mitglieder des Völkerbundes werden. Es ist nicht immer leicht für uns in England, die volle Kraft der Tugend und der argwohnregenden Einflüsse in der europäischen Politik auf unsere eigene Sicherheit zu übertragen. Die Weisheit hat unter geographischen Abgeschlossenheit herabgewandert, so daß die Folgen europäischer Ereignisse sich unmittelbar, als bisher auf England auswirken. Unter weltlicher Weisheit hat sich den veränderten Umständen noch nicht angepaßt. Wir können nicht übersehen, daß, während eine wachsende Verantwortung in Europa und in vielen Ländern zu einer Vermehrung der Rüstungen geführt hat, unsere eigene Rüstung keine gleichgerichtete Verstärkung aufzuweisen hat.

Das Plädoyer des Staatsanwalts im Memelländer-Prozeß.

Kowno, 7. März. Am Donnerstag begann mit der 12. Verhandlungssitzung der letzte Abschnitt des großen Memelländer-Prozesses. Der Vorsitzende verkündete kurz nach 9 Uhr: „Der Staatsanwalt hat das Wort“, und begann General Wiemer als der Hauptankläger mit seinem Plädoyer. Er ging im einzelnen zunächst auf die Vorgänge vor der Gründung der beiden Parteien ein und hielt sich dabei im wesentlichen an die Argumente der Anklage, ohne diese durch neue Punkte zu erweitern. Er erinnerte daran, daß bereits vor elf Jahren eine ähnliche Verletzung im Memelland zu bemerken gewesen sei wie diejenige, die jetzt zur Anklage führe. Die Angeklagten hätten sich alle trotz verschiedenen Alters und verschiedener gesellschaftlichen zu dem Zweck vereint, das Memelland von Litauen abzutrennen. Der erste Teil des Plädoyers, der sich über den ganzen Donnerstag erstreckte, hatte die Anklage gegen die Schlichter zur Grundlage. Dabei ging General Wiemer zunächst nicht auf Einzelheiten ein, sondern beschäftigte sich mit allgemeinen Fragen. Er wies darauf hin, daß die Anklage in zwei Abschnitte zerfalle: 1. die Vor-

Der Kampf zwischen Flamen und Wallonen.

Knappe Mehrheit für die belgische Regierung.

Brüssel, 7. März. Die Kammer hat am Donnerstagabend eine Aussprache über das Verbot des Flamen aufzuweisen. Die von dem belgischen Flamenpolitiker Bogaert und dem flämischen Katholiken Bindaer gegen das Verbot des Flamen Oberbürgermeisters und gegen die Haltung des Innenministers eingebrachte Entschließung wurde mit 90 gegen 83 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Die von flämisch-katholischer Seite eingebrachte zweite Entschließung wurde nicht zur Abstimmung gebracht, da sie vom Präsidenten als unzulässig erklärt worden war. Die drohende Regierungsschiffung ist damit also abgewendet worden.

Das Ergebnis der Abstimmung ist dadurch zustande gekommen, daß in letzter Stunde die flämischen Abgeordneten der katholischen Regierungspartei in ihrer Mehrheit beschlossen hatten, sich bei der Abstimmung von den flämischen Nationalisten zu trennen und mit der Regierungsmehrheit gegen die Entschließung zu stimmen. Die Abstimmung selbst vollzog sich unter großem Lärm, und es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den flämischen Abgeordneten der verschiedenen Parteien. Mehrere Flamen wurden zur Ordnung gerufen. Während der Abstimmung hatte im Saal große Spannung geherrscht, weil es bis zum letzten Augenblick ungewiss war, ob die Entschließung angenommen oder abgelehnt würde. Der ehemalige Minister van Cauwelaert, der sich der Stimme enthielt, begründete in einer von den Flamen mit Zustimmung begleiteten Erklärung die Haltung der katholischen Fraktion. Der ehemalige Minister van Cauwelaert, flämischer Katholik, stimmte gegen die Entschließung. Die Regierung hat am Donnerstag nicht mehr zu der Angelegenheit Stellung genommen. Das Verbot der Flamenabstimmung am 31. März bleibt demnach in Kraft.

Litauische Phantastereien.

gänge bis zur Gründung der beiden neuen Parteien, bei denen die NSDAP bereits einen Einfluss auf das Memelland genommen habe, und 2. die Vorgänge nach der Parteigründung, die offensichtlich die Abtrennung des Memellandes zum Ziele gehabt hätten.

Zum Schluß kam General Wiemer zu der für die Anklage niederzusetzenden Forderung, daß das Memelland material, das dem Gericht vorliegt, durchaus nicht zur Durchführung eines bewaffneten Aufstandes ausreiche. Man muß hierbei in Betracht ziehen, daß nach dem Urteil der Sachverständigen noch nicht 150 gebrauchsfähige Militärmaschinen, darunter 140 Hubschrauber, vorhanden waren. Dabei handelt es sich um einen Teil von Kriegsmaschinen und Dienstmaschinen von Fliegern und Beamten, die sämtlich im Besitz von erbungsunfähigen Litauern gewesen seien. (1) General Wiemer meinte nun, die Anklage dürfe ergänzen zu müssen, daß ein bewaffneter Aufstand von den Memelländern nur vorbereitet werden sollte, während die eigentliche Durchführung des Aufstandes dann durch eine benachbarte Macht erfolgen sollte. (2) Hierfür lassen sich aber nach der Beweisaufnahme und aus den Ausführungen des Staatsanwalts nicht die geringsten Anhaltspunkte beibringen.

Die Kampfplage in Hellas.

Starke Gefechtsstärke in der Nähe der bulgarisch-griechischen Grenze.

Petritsch (Bulgarien-Mazedonien), 7. März. Nachrichten von der bulgarisch-griechischen Grenze zufolge, sind die Kämpfe zwischen den griechischen Regierungstruppen und den Aufständischen bereits in eine Entfernung von etwa 25 Kilometern von der bulgarischen Grenze herangerückt. Besonders heftige Gefechte spielen sich in der Gegend von Boroi ab. Man erwartet hier in den nächsten Tagen den Übertritt zahlreicher Flüchtlinge aus Griechenland.

Die griechischen Grenztruppen haben sich teils für die Regierung, teils für die Aufständischen erklärt.

Nachdem, die aus der an der bulgarisch-griechischen Grenze liegenden Stadt Petritsch in Sofia eintrafen, meldeten, daß man seit 18 Uhr ganz deutlich Artillerietrommelfeuer, heftiges Maschinengewehrfeuer und erhöhte Infanteriestärke aus der Gegend südlich von Petritsch wahrnimmt. Das Feuer hält ohne Unterbrechung an.

Ein Kriegsschiff der Aufständischen verließ am Donnerstag in der Gegend von Kanalla Truppen zu landen. Die Bombenabwürfe der griechischen Regierungstruppen brachten diesen Versuch zum Scheitern, indem sie das Kriegsschiff so hart mit Bomben beschoßen, daß es ellig die Flucht ergriff.

Der meuternde Kreuzer „Amoroff“ hat vor der Stadt Mytilene auf Lesbos Anker gemacht. Er landete dann mehrere Abteilungen Marineinfanterie, die sich der Stadt bemächtigten.

Nach der Befehle von Athina durch die Aufständischen sind auch die Inseln Rhos und Samos durch den Kreuzer „Amoroff“ und zwei Torpedoboots der Aufständischen besetzt worden. Die Regierung hat diesen Sandstreich der Aufständischen vorausgesehen und mit der Befehle dieser beiden Inseln keine besondere Bedeutung bei.

Die türkischen Behörden haben fünf griechische Handelsdampfer, die sich auf der Durchfahrt durch den Bosporus befanden, angehalten, weil der Verdacht aufgetaucht ist, daß diese Dampfer die griechischen Aufständischen mit Lebensmitteln und Kohlen versorgen wollten. Einer der angehaltenen Dampfer gehört der Familie Benizelos.

Von Istanbul auslaufende Dampfer lehnen die Annahme von Fahrgästen nach Griechenland ab.

Von der in Alexandria eingetroffenen Nacht „Imperia“, die der britische Luftfahrtgesellschaft „Imperial Airways“ gehört, ist ein Bericht über die Lage auf Kreta veröffentlicht worden. Die „Imperia“ war bei Kreta stationiert und durfte mit besonderer Erlaubnis die kretischen Gewässer verlassen. Nach diesem Bericht sollen zwei Regierungsluftzeuge während des Fliegerangriffes in der letzten Woche auf die Kriegsschiffe der Aufständischen in der Gegend von Kreta getroffen sein. Am gleichen Tage seien zwei Motorboote des „Amoroff“ durch eine auf den Kreuzer geschickte Fliegerbombe zerstört worden.

In einer Unterredung mit dem Reuters-Vertreter erklärte der Kapitän der „Imperia“, die gesamte Bevölkerung von Kreta fühle sich sicher und sei bereit, Benizelos bis zum Ende zu unterstützen. Wenn die Aufständischen, so meinte der Kapitän der „Imperia“, in Mazedonien besetzt würden, so beschäfe Benizelos, Kreta als unabhängigen Staat zu erklären und sich in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu wenden.

Japan will 39 neue Luftgeschwader bauen.

Wie Tokio auf das englische Weißbuch reagiert.

Tokio, 7. März. Das englische Weißbuch und die neuen französischen Bestimmungen, in deren Rahmen unter anderem für 715 Mill. Franken zwei 5000-Tonnen-Schlagschiffe gebaut werden, haben in der japanischen Presse großes Aufsehen erregt.

Die Zeitung „Yomiuri“ schreibt, daß nach dem Zusammenbruch der Londoner Flottenkonferenz wohl England, Amerika und Frankreich eine neue Welle der Rüstungen in der Luft und auf See erleben werden, die nicht ohne Auswirkungen auf Japan bleiben dürfte. Die japanische Marine würde jetzt das japanische Kabinett ersuchen, für den Ausbau der Luftfahrt Kredite zur Verfügung zu stellen. Nach der nunmehr geplanten englischen Luftstützungen wird daher die japanische Regierung ihre absehbare Haltung gegenüber der Forderung des japanischen Marineministeriums abgeben, das 200 Mill. Yen für die Aufstellung von 39 Luftgeschwadern gefordert hat.

Die militärische Ausbildung der Frau in Sowjetrußland.

Moskau, 7. März. Der Vorherrscher der Gesellschaft Sozialismus, Edemann, gab bekannt, daß zurzeit 2,5 Mill. Frauen und Mädchen Mitglieder der Gesellschaft sind. Die Zahl wachse dazu noch von Tag zu Tag. Zurzeit würden in der Sowjetunion 460 000 Frauen und Mädchen von der Gesellschaft Sozialismus unterrichtet. Unter den ausgebildeten Frauen und Mädchen befinden sich Schachspielerinnen, die das sogenannte Abzeichen der Vorkriegsschulen für ihre Spielleistungen erhalten haben. Im vergangenen Sommer hätten 20 000 Frauen und Mädchen ihre Fertigkeiten in militärischen Übungen gezeigt, was sie nach Festhalten im Kriegsdienst unterrichtet worden seien. Eine große Rolle spiele die Frau auch in Luftfahrt und bei der Abwehr von Gasangriffen auf Städte und Fabriken. Zur Aus- und Weiterbildung würden dauernd Flugwesen veranstaltet. Weiter nehme die Frau auch im Flugwesen schon einen bedeutenden Platz ein. Viele Frauen hätten Ausbildung im Fallschirmsprung, im Segelfliegen und als Führerinnen von Motorflugzeugen erhalten. Zurzeit seien 14 Frauen als Lehrer an Fliegerschulen tätig. Einige Hundert Mädchen seien als Konstrukteure in Konstruktionsbüros für Flugzeuge beschäftigt.

Erhöhung des stehenden Heeres in Nordamerika.

Washington, 8. März. Der Senat hat in seiner Sitzung am Donnerstag einer Erhöhung des stehenden Heeres von 118 760 auf 165 000 Mann zugestimmt. Die Annahme der Regierungsvorlage erfolgte nach einer lebhaften Aussprache, in der Japan und Großbritannien als mögliche Feinde bezeichnet wurden, wobei jedoch allgemein zugegeben wurde, daß die Vereinigten Staaten überhaupt nicht mit irgend einer Aussicht auf Erfolg angegriffen werden könnten.

Unter dem Sowjetstern.

1358 Eisenbahnstöße in zwei Monaten.

Moskau, 8. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der neue Verkehrsminister der Sowjetunion, Kaganowitsch, hat einen Sonderausweis erlassen, der die anhaltenden Zustände an der Fern-Eisenbahnlinie unterliegen und abstellen soll. In den Monaten Januar und Februar haben sich auf dieser Linie nach amtlicher Mitteilung 1358 kleinere und größere Unglücksfälle ereignet, die auch Menschenleben forderten. So kürzte kürzlich infolge Unachtsamkeit der Beamten ein Güterzug mit 30 Waggons in die Tiefe. Die gesamte Verwaltung der Bahn soll neu organisiert und eine große Reihe neuer Beamter berufen werden.

Nach einer Moskauer Meldung wurde in Krasnojarsk der kommunistische Korruptiofall erfolgreich aufgefunden. Die Untersuchung der politischen Polizei hat ergeben, daß es sich um einen neuen politischen Werd handelt.

Bekanntmachungen.

LUXE

5

CIGARETTEN

3 $\frac{1}{3}$ PC.

Rückkehr der siegreichen Schutztruppe
unter General v. Lettow-Vorbeck

Ein russisches Kolonialabenteuer in Abessinien.

Unter den europäischen Großmächten ist Rußland niemals Kolonialmacht im eigentlichen Sinne gewesen. Rußlands außerordentliches Reich — Sibirien und Turkestan — schließt sich unmittelbar an das Mutterland an und trägt nicht den Charakter einer Kolonie. Nur einmal hat Rußland einen allerdings völlig mißglückten Versuch gemacht, eine Kolonie in Afrika zu erwerben, und zwar richtete es seine Blicke auf das jetzt viel genannte Abessinien.

Als Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Panflawien in Rußland zu immer größerem Einfluß gelangten, glaubten sie die Forderung nach einer Beteiligung des Jarenreichs an der Aufteilung des Schwarzen Meeres zu stellen. Die russische Gesellschaft mit dem Oberprokurator des Heiligen Synods, Bobodolow, an der Spitze, unterstützte die Forderung auf das nachdrücklichste. Hierbei zeigte sich wieder deutlich, welche große politische Rolle die orthodoxe Kirche in Rußland zu allen Zeiten gespielt hat. Die dem Heiligen Synod unterstehende russisch-orthodoxe „Botschaftsgesellschaft“, die ihren Sitz in Jerusalem hatte, berichtete nach einer eingehenden in die gelangten Botschaft einer Sondergesandtschaft des Kaisers nach Abessinien, Rußland würde durch den Schutz der dortigen christlichen Bevölkerung, die als die Glaubensbrüder der Russen angesehen wurden, überaus gewinnbringend sein. Die russischen Kaiserin, die Kaiserin Maria, geriet nun in helle Erregung, und schnell genug fand sich auch ein Mann namens Aschimon, der die Rolle eines russischen Karl Peters spielen wollte. Aschimon, ein verführerischer Kaufmann, bezeichnete sich als „freien Kavalier“, wohl im Hinblick auf den Kavalier Jeremias, der Sibirien für Rußland erobert hatte. Er setzte sich mit dem erwähnten Bobodolow in Verbindung, der als Erzieher des Zarenfolgers, des nachmaligen Zaren Nikolai II., großen Einfluß bei Hofe hatte. Bobodolow selbst führte Aschimon als „russischen Kavalier“ in die panflawischen Kreise ein.

Hand in Hand mit Aschimon arbeitete ein Mann des Namens und Charakters lutherischer orthodoxer Pfarrer „Bater Pissini“. Die Organisation des kolonialen Eroberungsplanes kam in Gang. Aus dem Marinearsenal der russischen Schwarzmeerflotte wurden Waffen zur Verfügung gestellt. Aschimon ward aller Orten abenteuerlustige Freiwillige für seine Expedition, ein Dampfer wurde gechartert, und Ende 1888 war alles da, was man in der See brauchen konnte. Einen Monat später war die Ladjurabai in Französisch-Somaliland an der afrikanischen Küste erreicht, und auf der Suche nach Aschimon ging der russische Dampfer vor Anker. Aschimon erklärte Aschimon als unter russischen Schutz stehend und zeigte die weiß-blau-rote Flagge. Von hier aus sollte dann der Zug ins Innere nach Addis Abeba, der abessinischen Hauptstadt, angetreten werden.

Nun aber nahm die Sache eine Wendung, die zu einem europäischen Konflikt zu werden drohte. Die französische Regierung griff ein. Frankreich ging damals damals aus, sich in Nordafrika ein gewaltiges Kolonialreich nach Äthiopien bis zum Indischen Ozean zu schaffen. Bekanntlich feierte 1888 die Engländer bei Fashoda diesen französischen Behauptungen ein Ziel. Im Jahre 1889 aber verfolgte man in Paris diesen trotz angestrebten Kolonialplan nach mit allem Nachdruck. Das Aufsuchen der Aschimon-Expedition in der Ladjurabai bedeutete eine empfindliche Störung der französischen Kreise, und Paris wurde in sehr ernster Form bei der russischen Regierung in Petersburg vorstellig. Hier erst mal man zwar, erklärte offiziell mit dem Aschimonzuge nichts zu tun zu haben, konnte sich aber doch nicht enthalten, energische Schritte gegen Aschimon zu unternehmen. Frankreich nahm jedoch die Sache selbst in die Hand. Der Kreuzer „Gourkov“ wurde nach Somaliland geschickt. Aschimon wurde an ihn gerichtet. Auf Befehl der französischen Regierung wurde die russische Flagge niedergerissen, nicht nachgelassen, eröffnete der französische Kreuzer das Feuer, und die nur mangelhaft ausgerüsteten Russen, in deren Reihen es zahlreiche Tote und Verwundete gab, mußten sich ergeben.

In Frankreich erwiderte die Regierung wegen ihres Vorgehens in Somaliland eine heftige Opposition, an deren Spitze der bekannte Kennzeichen-Redakteur stand. Der Kreuzer „Gourkov“ wurde nach Somaliland geschickt. Aschimon wurde an ihn gerichtet. Auf Befehl der französischen Regierung wurde die russische Flagge niedergerissen, nicht nachgelassen, eröffnete der französische Kreuzer das Feuer, und die nur mangelhaft ausgerüsteten Russen, in deren Reihen es zahlreiche Tote und Verwundete gab, mußten sich ergeben.

Hindenburgs Totenmaske.

Von Dieter von der Schulenburg.

Hundert Gespräche mit berufenen Menschen, die Hindenburg kannten, hat Dieter von der Schulenburg geführt. Diese Hindenburg-Gespräche sind die Grundlage zu dem eindringlichen Buche geworden, das den Titel trägt: „Welt um Hindenburg“ (Euch- und Telebrudergesellschaft m. b. H., Abteilung Buchverlag, Berlin SW. 19).

Wahre Rührer haben oft etwas unendlich Kindliches. Hindenburg, eine ruhende Unschuldigkeit in allen äußeren Fragen des Lebens. Dem wirklichen Leben, auch den wirklichsten Dingen, haben sie oft keine Ahnung. Meist gerade die Kömmer unter ihnen, die sich durchgehend haben und doch der rauhen Wirklichkeit des Lebens nicht erliegen sind, weil sie darüberflanden, haben nie den künftigen Tod des unüberlebenden Idealisten ausdenken können. Sie bleiben, was sie von Anfang an waren: gute, große Kinder.

Aber wie sie die, bewahren auch die Jünger und Gralsritter wahrer, echter Kunst den von keinem Geniechismus beherrschten feinen Sinn. Es ist, als prägte die handige Beschäftigung mit Schönheit ihr eigenes Gesicht und bräute ihm den Stempel der Reinheit auf. So verlor sich das Antlitz meines Gegenübers im Weiterprechen und zeigt tiefen Ernst.

„Sie wollen meine letzte und vielleicht schwerste Arbeit geschildert haben“, erzählt der Bildhauer Joseph Thorat.

„Ich kam gerade Anfang August aus Italien von Rom zurück, dessen Blicke Sie hier sehen. Ich war erst einige Stunden in Berlin. Da kam die Meldung der Regierung, ich sollte mich bereitstellen für diese Aufgabe. Natürlich hatten sich unendlich viele mirine Kollegen gemeldet. Aber das Wahls glaubte, da ich die letzte Blicke vom lebenden Reichspräsidenten gemacht hatte, würde auch die Totenmaske in meinen Händen gut ausgehen sein. Es war für mich zunächst wie ein bezauberndes Gefühl. Wenn man einen Menschen porträtiert, die große Aufgabe erfüllt hat, ihn im Leben, noch in der vollen Schöpfungskraft, darzustellen, dann ist es, glauben Sie mir, ein sehr schweres und verantwortungsvolles Amt, wenn man nun der letzte Akt sein soll. Ich kann Ihnen unendlich alle Gefühle und Gedanken schildern, die auf mich einwirkten, alle Zweifel und Be-

wehre überließen sich. Der kriegslustige französische General hoffte durch Begünstigung des Aschimonzuges, Rußland für Frankreich zu gewinnen, um dann seinen Revanchetrip gegen Deutschland um so eher beginnen zu können. In Rußland war aber inzwischen eine Einseitigkeit eingetreten, und man rüfte vollends von Aschimon ab. Die Teilnehmer der russischen Expedition wurden unter französischer Bedeckung nach Port Said gebracht, wo sie, wie es in einem Bericht heißt, „in zerlumpte Jacken, betrunkenen Straßen und Kneipen umherstreiften, während Aschimon selbst Konette spielte und mit Gold am liebsten war“. Schließlich trat die ganze Gesellschaft in Oella ein, nachdem unterwegs eine Meuterei nur mit Mühe unterdrückt worden war. Aschimon wurde auf drei Jahre in einen entlegenen Teil Ostafrikas verbannt und dort interniert. Seine Leute wurden ins Gefängnis gesteckt.

Der mißglückte russische Kolonialversuch hatte 1891 noch ein Nachspiel, das zu den Treppenzügen der Weltgeschichte gehört. In dem Verband des französischen Gesandten, das im Sommer 1891 als habibater Ausdruck der Weltgeschichte Sibiriensverhandlungen Petersburg besuchte, belandete sich auch der Kreuzer „Gourkov“, der die Aschimon-Expedition in Somaliland befehligte, und das Kriegsgericht war sehr gegenstandsfähig. Sympathieäußerungen seitens der Petersburger Gesellschaft. Zu gleicher Zeit wurde Aschimon, der sich nach seiner Verbannung nach Frankreich begeben hatte, in Paris von den Anhängern der Revanchepolitik gefeiert!

Ein Unparteiischer soll die Verantwortlichkeit feststellen.

Der Kaiser von Abessinien über die Haltung seines Landes.

Paris, 7. März. Der Kaiser von Abessinien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Paris Midl“ eine Unterredung über den italienisch-abessinischen Streitfall. Kaiser Haile Selassie I. erklärte unter anderem: Abessinien wünscht aufrichtig den Frieden. Es wird die Leistung einer Wiedergutmachung nicht ablehnen, wenn sie berechtigt ist. Abessinien ist aber entschlossen, den Streit anders zu regeln als dadurch, daß es sich für die Verantwortlichkeit für die Zwischenfälle von Haile Selassie I. aufhängen läßt. Abessinien will auch keine Vergewaltigung seiner südlichen Grenze zulassen, ohne mit allen Mitteln versucht zu haben, eine gerechte und friedliche Lösung des gesamten Fragenbereiches herbeizuführen. Der Kaiser erklärte weiter, die scharfe Haltung Italiens sei durch unzutreffende Nachrichten veranlaßt worden. Nur wegen der Starckpöteit der Italiener habe sich Abessinien an den Völkern wenden müssen. Der Kaiser stellte ferner alle Behauptungen und Gerüchte von einer Rohabildung der abessinischen Streitkräfte in Äthiopien und erklärte weiter:

„Abessinien wünscht nur eins: Die Gebiete zu behalten, die ihm gehören und die wieder zu erlangen, auf die es laut den früheren mit Italien abgeschlossenen Verträgen Anspruch hat. Diese Gebiete sind ihm allmählich durch die Übergriffe seiner Nachbarn genommen worden.“

Minister auf der Zeugenbank.

Der Fortgang des Rintelen-Prozesses.

Wien, 7. März. Im Rintelen-Prozess wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Sie ist gekennzeichnet dadurch, daß mehrere Mitglieder der österreichischen Regierung sich sehr scharf gegen den Angeklagten aussprachen, ohne jedoch irgend welches Beweismaterial vorzubringen.

Von besonderer Bedeutung war andererseits die Erklärung des Unterstaatssekretärs für Justiz, Karmwinst. Danach wurde Rintelen im Auftrag von Dollfuß bei seinem Aufenthalt in Wien als Zeuge überführt, ohne daß diese Überführung aber irgend welche Ergebnisse zeitigte.

denen, die mit auf dieser Fahrt im Flugzeug nach Reudab am 2. August durch die See gelangten sind. Ich war mir voll und ganz bewußt, welche Verantwortung ich dem deutschen Volke gegenüber übernommen hatte, ihm das letzte Gesicht eines solchen Menschen zu sichern — das Gesicht eines Toten, den ich selbst über alles liebte.

Um zwölf Uhr hatte Geheimrat Gauebrun die Erlaubnis zur Annahme der Maske gegeben. Das Flugzeug der Regierung fand schon bereit, mich nach Marienburg zu bringen. Um fünf Uhr kam ich in Reudab an, wurde von der Familie des Verewigten empfangen und an das Sterbekleid geführt, vor dem die Leichname der Offiziere aufgestellt genommen hatte. Das Gesicht des großen Toten erliefen mir verändert, edler, viel edler noch in seinen Zügen. Aber den harten Willen, der sich in den Stirnrunzeln ausdrückte, in den buschigen Augenbrauen wie in der fast ausstrahlenden Mund- und Kinnaarpartie, hatte auch der Tod nicht brechen können.

Ich wurde gebeten, mit meiner Arbeit noch eine Stunde zu warten, damit die Bauern und Gutsleute von Reudab von ihrem Herrn Abschied nehmen konnten. Und nun lagen sie vorüber: die Bauern mit ihren Familien, ihren Kindern, die verstreut Blumensträuße, in den Händen verknüpft, trugen und verknüpften sie auf das weiße Tünn zu legen, das den Toten bedeckte. Und dann lag das Hausgelinde vorüber, und alle die vielen braven, treuen Leute, die so sehr verehrt waren mit diesem Haus und Hof der österreichischen Heimat, wie der selbst, der dort, in die Ewigkeit eingegangen, lag.

In die ehrfürchtige Stille hinein klang zuweilen leises Weinen, das Aufschlagen, das leise Knistern der Wachstern, der feine, heile, metallische Klingen der schimmernden Wehr, die dort Ehrenmarche hielt. Ich kann Ihnen die Kontrolle nicht schildern, den Eindruck, den die Karren, wie in Bronze gegossenen Wächter in ihrer stolischenen Jugend, in ihrer Unbeweglichkeit auf den an dieser unergiebigen Ebene Beteiligten machten.

Und dann begann mein Amt. Die Offiziere hat ich, sich für kurze Zeit aus dem Sterbegemach zu entfernen und den Leibzart Dr. Adam, in der Nähe zu bleiben, um mir notfalls beistehen zu können. Ich nahm die Einförmigkeit des Gesichtes vor, machte die Gipsmaske zurecht. Die Haare wurden mit Seidenpapier abgedeckt, dann begann ich mit dem Auftragen des Gipses auf das Antlitz. Als ich zur

Kurze Umschau.

Reichsleiter Rosenberg hielt am Vormittag des 7. März 1935 eine Einladung des Reichswehrministers Jodens — einen Vortrag über „Nationalsozialistische Weltanschauung“ vor den Offizieren und Beamten des Reichswehrministeriums. Generaloberst von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, wohnten dem Vortrage bei.

Die Staatspolizeistelle bei der Regierung in Düsseldorf teilt mit: Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin wurde die katholische Druckzeitung „Junge Front“ gemäß § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgegesetzes bis auf weiteres verboten.

Nach der Proklamierung des neunjährigen Königs Ananda Mahidol zum König von Siam ist, nachdem aus Singapur zufolge, in Bangkok ein Regenzamt eingesetzt worden, der die Staatsgeschäfte bis zur Mündigkeit des jungen Königs führen wird. König Ananda ist zur Zeit seiner verwitweten Mutter in Lausanne, wo er eine Privatschule besucht.

General Graziani zum Gouverneur von Somaliland ernannt.

Rom, 7. März. Nach einer amtlichen Meldung wurde General Roberto Graziani zum Gouverneur von Somaliland und zum Kommandeur der Besatzungstruppen ernannt. General Graziani ist bereits mit den ersten Abteilungen der Division Melitana in Mogadiscio gelandet. Mussolini hat an den scheidenden Gouverneur Rada ein herzliches Telegramm geschickt, in dem er besonders sagt, daß Rada in Somaliland bessere Bedingungen für die kommenden Anstrengungen vorbereitet habe.

Das Luftfahrtmaterial wird vollkommen erstellt. Die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Luftfahrt hergestellt. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für die Luftfahrt bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der Luftfahrt einberufen. Es werden gefundene Leute angeworben von der Jahresliste 1880 bis 1910.

Die Luftfahrtmaterial wird vollkommen erstellt. Die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Luftfahrt hergestellt. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für die Luftfahrt bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der Luftfahrt einberufen. Es werden gefundene Leute angeworben von der Jahresliste 1880 bis 1910.

Die Luftfahrtmaterial wird vollkommen erstellt. Die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Luftfahrt hergestellt. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für die Luftfahrt bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der Luftfahrt einberufen. Es werden gefundene Leute angeworben von der Jahresliste 1880 bis 1910.

Minister auf der Zeugenbank.

Karmwinst bezeugte das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen als ein aus dem Vertrauen. Er schloß das aus dem Gespräch mit dem Kanzler und vor allem aus der Anordnung der Überwachung. Ihm überließ Dollfuß im Juni 1934 ihm und Minister Stodinger gegenüber geäußert, er könne Rintelen nur im Ausland überwachen. Im Inland gebe es nur einen Ort, wo er ihn brauchen könne, nämlich in Wöllersdorf.

Diese Äußerung von Dollfuß wurde auch von Minister Stodinger, der dann vernommen wurde, bestätigt. Stodinger berichtete des weiteren über das Eintreffen Rintelens im Landesverteidigungsministerium, wo man Rintelen darüber

Teilung der Gipsform den haben lenkt über den Kaiser rücken durch das Gesicht lag und die Form durchschneit, hat ich Dr. Adam, mir bei der Abnahme der Form beistehen zu sein und den Kopf des Verewigten zu halten. Das Herz schlug mir in gewaltigen Sprüngen, und ich fandte in dem Augenblick wohl ein heiliges Gebet an meinen Herrgott, daß er mir die Arbeit gelingen ließe. Und siehe: ich wurde erhört. Meine heilige Angst war nicht nötig gewesen, weil das Negativ wie durch ein Wunder, durch das Walten der Fortsetzung von selbst beinahe sich teilte. Kein Widerstand! — Kein Widerstand blieb hängen. Ich war fertig. Ungelährt eine Viertelstunde war vergangen. Nun ruhte das schweißige Haupt, wie zuvor, in stillen, unendlichem Frieden.

Mir war, als ob mir ein Felsblock von der Seele gefallen sei, als ich anderthalb Stunden später wieder von Marienburg abließ. Dann begann dabei nach in der gleichen Nacht das Abfliegen der Maske. Und nun liegt das Original vor Ihnen, das gerade morgen im Zeughaus auf besonderen Wunsch des Führers aufgestellt finden soll.

Dort hatte keine Erzählung beendet. Wir verharteten beide in Schweigen, in stiller Betrachtung der Totenmaske, des letzten Bildnisses von Hindenburg.

Es ist ein Meisterwerk.

Universitätsprofessor: Geheimrat Dr. Meurer f. Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Wöllersdorfer Professor der Universität Würzburg, Geheimrat Prof. Dr. jur. et phil. Christian Meurer, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Der 1856 zu Camberg im Kallfahnen geborene Gelehrte studierte in Freiburg und Bonn zuerst Philosophie und machte 1880 sein philosophisches Staatsexamen. Er studierte dann Rechtswissenschaft und habilitierte sich 1885 an der Universität Breslau. Seit 1890 entfaltete er an der Universität Würzburg eine hervorragende Lehrtätigkeit, besonders auf dem Gebiete des Kirchen- und Völkerrechts. Eine Reihe hervorragender Werke machten seinen Namen bekannt. Nach dem Kriege fungierte er in völkerrightlichen Fragen wiederholt als Gutachter der Reichsregierung. Auch die Würde des rectoris magnificus wurde ihm wiederholt übertragen, zuletzt 1925/26. Am 1. April 1934 trat Geheimrat Meurer in den Ruhestand.

Wesen und Ziel der deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley spricht auf einem Empfangsabend.

unterrichtet habe, was bisher vorgefallen sei. Minister Reußhütter-Stürmer habe ihn dann gefragt, wie er sich dazu stelle. Rintelen habe daraufhin gegen jede Verbindung mit den Kommunisten entschieden. Verwahrung eingelegt, habe sich aber auf eine weitere entsprechende Frage des Ministers bereit erklärt, mit den Führern zu verhandeln. Auf die Frage, was er sich denn von solchen Verhandlungen verspreche, wenn er die Führer nicht kenne, habe Rintelen geantwortet, das müßte sich aus der Lage ergeben. Das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen bezeichnete auch dieser Zeuge als denkbar schlecht. Er begründete diese Aussage mit dem Gesamtverhältnis von Rintelen und Dollfuß und einer Anzahl von Äußerungen des Kanzlers. Stöckinger äußerte die Ansicht, daß die Gegenläufigkeit Rintelen und Dollfuß unüberbrückbar waren. Mit Rintelen selbst habe der Zeuge keinerlei Berührung.

Auf die Frage des Verteidigers, ob Dollfuß auch gegenüber anderen Ministern eine so ablehnende Haltung eingenommen habe, antwortete der Zeuge, das sei nicht ausgeschlossen. Die Frage des Verteidigers, gegenüber wem, wird vom Verhandlungsleiter nicht zugelassen.

Minister Reußhütter-Stürmer bezeugte seine Kenntnis, daß zwischen Dollfuß und Rintelen erhebliche Gegensätze vorhanden gewesen seien, und erging sich in langen Ausführungen und Kombinationen darüber, wie und weshalb diese Gegensätze seiner Ansicht nach entstanden sind. Dollfuß habe jedenfalls hartes Mißtrauen gegenüber Rintelen gehabt. Die Einstellung Rintelen gegenüber Dollfuß ist ihm nicht bekannt.

Aum Reite der Verteidiger einen Beweisantrag in der Richtung, daß Staatssekretär Dr. Karwinski am 25. Juli keineswegs ein solches Mißtrauen gegen Dr. Rintelen geäußert habe, wie jetzt. Damals habe er einem Aufständischen seine Bittenliste übergeben. (Dr. Karwinski war bekanntlich im Bundeskongress eingekerkert) und habe erklärt, er müsse sofort mit Dr. Rintelen in einer hochpolitischen Sache sprechen. Er habe diesen Wunsch dann mehrfach wiederholt.

Dr. Karwinski, der sich noch im Gerichtsaal befand, wurde sofort ergänsend vernommen und gab an, daß die Mitteilungen des Verteidigers richtig seien, jedoch könne daraus keineswegs der Schluß gezogen werden, den der Verteidiger ziehen zu können glaube. Er sei um etwa 18 Uhr der Ansicht gewesen, daß der Besuch gelungen sei. Er habe sich und seine Leute noch immer von den Winkeln der Aufständischen bedroht gesehen und habe das Gefühl gehabt, daß diese auf alle Fälle nur untergeordnete Organe ein nummehr zweckloses Klauab anrichten könnten. Er habe Dr. Rintelen deshalb bitten wollen, die vollkommen ungeschicklichen Beamten freizulassen.

Einige andere Anträge des Verteidigers wurden abgelehnt und die Verhandlung sodann auf Freitag vertagt. Die Jugendrechnung ist noch nicht beendet. Es stehen noch einige Fragen aus, doch ist es immerhin möglich, daß das Beweisverfahren am Freitag geschlossen werden kann, wenn nicht neue, umfangreichere Beweisanträge vom Seiten des Staatsanwalts oder der Verteidigung gestellt und zugelassen werden.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Bischof von Berlin.

Der Führer durch Staatssekretär Meißner vertreten.

Berlin, 7. März. An einer überaus eindrucksvollen würdevollen und ergreifenden Feierlichkeit ist heute der Bischof von Berlin, Dr. Alfons Sares, in der Gruft der St.-Hedwigs-Kathedrale beigesetzt worden. Der päpstliche Nuntius Celso Orsenigo vollzog in der Hauskapelle mit Assistenz der Bischöfe feierlich die Exequien. Dann wurde der tote Bischof zur St.-Hedwigs-Kathedrale geleitet. Unmittelbar hinter dem Wagen gingen die Angehörigen, eine große Zahl von Ehrengästen, der apostolische Nuntius, Erzbischof Alois Rinaldi (Kaderborn), Bischof Dr. Madons (Hildesheim), Bischof Berning (Cambray), Bischof Graf Galen (Münster), Bischof Kallert (Braunsberg), Bischof Bornemann (Trier), Bischof von Bregling (Eichstätt), Prälat Hark, der apostolische Delegat in Schneidemühl, der Abt von Hardehausen. Den Beschluß des langen Zuges bildeten Abteilungen der Landespolizei, Abteilungen der Reichswehr, Trauergäste aus Trier und Hildesheim, katholische Jugendverbände,

Ordensschwärtern und katholische Gesellenvereine. Viele Tausende bildeten Unter den Linden Spalier.

Der Führer und Reichsanwalt hatte als seinen Vertreter Staatssekretär Meißner entsandt, außerdem sah man Reichsanwalt Elch von Rübenach, Staatssekretär Grauert, von der Landespolizei General der Landespolizei Weis und Generalinspektant Wiedow, von der Schutzpolizei Oberinspektant Dillmann sowie den Reichsanwalt Oberst Kaiser, aus dem Innenministerium Oberst Witthöft, ferner als Vertreter des Oberpräsidenten Bischoffs Winger, Johann Oberbürgermeister Dr. Sahm. Sehr zahlreich war die Diplomatie vertreten. Man sah die Botschafter von England, Frankreich und Polen.

Das feierliche Requiem lehrte Kardinal Bertram unter Assistenz der Domherren Dr. Vahnenberg und Heusers, der Domchor sang ein Requiem von Haller. Nach dem Schluß des Requiem hielt der Bischof von Hildesheim, Dr. Madons, die Trauerrede. An das Requiem schloßen sich die großen Feierlichkeiten der letzten Abschiedsfeier. Der Sarg wurde dann, geleitet von den Bischöfen und begleitet von der Familie und der Domgeistlichkeit, in die Gruft der St.-Hedwigs-Kathedrale getragen.

Aus Kunst und Leben.

Bildhauerwettbewerb-Ergebnis. Zur Erlangung von Entwürfen für zwei Torpeller am Haupteingang der Dietrich-Gast-Freilichtbühne war ein Wettbewerb für Bildhauer, die Mitglieder der Reichsammer der bildenden Künste sind, ausgeschrieben worden. Eingegangen waren 25 Entwürfe. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Staatssekretär Hundert, Prof. Paul Schöler-Kamberg, Prof. Wilhelm Gertel, Ludwig Jendek, Prof. Joseph Waderle, Dr.-Ing. Georg Stelmach als Erampreisrichter, Prof. Albert Janßen als Erampreisrichter, trat am 6. Februar 1935 in Berlin zusammen und kam zu folgender Entscheidung: 1. Preis Konstantin Fried-Wüchsen, 2. Preis Joseph Waly-Rothberg-Redar, 2. Preis Toni Frieder-Wüchsen. Jeht weitere Entwürfe wurden zum Anlauf vorgelesen.

Die Stromlinie, die Mutter der Geschwindigkeit. „Stromlinie“ ist im Laufe der letzten Jahre eines der volkstümlichsten Schlagwörter geworden und wird ebenso bedenklos für Auto und Flugzeuge wie für Frauenkleider und Putzmittel angewendet. In jungen Mädchen, die sich einer Abmagerungskur unterziehen, sprechen nicht mehr von der schlanken Linie, sondern nur noch von der Stromlinie, die sie zu erreichen wünschen. So ist es kein Wunder, daß sich in der Vorstellung von der Stromlinienform manche Mißverständnisse eingeschlichen haben und daß der eigentliche Sinn dieses wichtigen technischen Begriffs noch häufig falsch gedeutet wird. Will man die Wirkung der Stromlinienform in einem einzigen Satz ausdrücken, so kann man sagen, daß sie die Gestalt des Körpers darstellt, der in seinem Kleinraum — was in übertragenen Bedeutung auch für die Luft gilt — die geringste Menge von Anströmung und Bewegung mit sich führt. Diese Anströmung oder Strömung, die der Fortbewegung von Fahrzeugen Kraft und Brennstoff, ein Körper wird bei der Verwirklichung der Stromlinienform in seinem Umraum soweit gestärkt, daß er die Luft oder das Wasser mit dem geringsten Widerstand durchschneidet. Deshalb kann man die Stromlinie mit Recht die Mutter der Geschwindigkeit nennen. Wie wichtig ihre technische Bewertung ist, beleuchtet die Tatsache, daß ein nach diesem Prinzip gebauter Körper nur ungefähr ein Zwanzigstel des Widerstandes ausweist, der von einem anderen, von gleicher, jedoch nicht jugendlicher Körperform ausgeht. Zur Klärung der Stromlinienform hat man oft auf die Umrisse

eines fallenden Regentropfens hingewiesen. Nun ist es allerdings nicht praktikabel möglich, ein Auto oder ein Flugzeug vollkommen nach dem Stromlinienprinzip zu bauen, so daß es das theoretisch erreichte Mindestmaß an Anströmung, Widerstand und Geräusch hervorruft. Bei den Autos führen vor allem die Räder, die Kotflügel und die Windabweiser und bei den Flugzeugen die Tragflächen und das Fahrwerk die reine Verwirklichung dieses technischen Gedankens. Bei der Konstruktion von Verkehrsfahrzeugen, denen das Leben von Menschen und die Sicherheit der Güter anvertraut sind, müssen auch andere Grundbedürfnisse berücksichtigt werden. Man denke nur an die Möglichkeit, genügend Raum für Gepäck vorzusehen, ein Bedürfnis, das dem Stromlinienprinzip bis zu einem gewissen Grad widerspricht. Die Anwendung der Stromlinienform unter weitgehender Berücksichtigung aller anderen praktischen Notwendigkeiten erweist sich erst dann als zweckmäßig, wo wirklich hohe Geschwindigkeiten erzielt werden sollen. Darüber hinaus verdient diese Gedanke allerdings in der gesamten Verkehrstechnik größte Beachtung, denn seine Befolgung schafft bedeutende Ersparnisse.

Ein Urteil über englisches Mißverständnis. Das Wohnhaus des englischen, im Vorjahr verstorbenen Komponisten Delius wurde als Gedächtnisstiftung für den Kauf angeboten, und zwar für den geringen Preis von 6000 RM. Bei der Beratung der Stadtorberratsentscheidung wurde sich jemand, daß der Preis viel zu hoch liege. Keine fünf Prozent des englischen Publikums könne Delius Musik von der Mozart unterbreiten. Die Ausgabe liege sich daher keineswegs vor den Steuerbehörden rechtfertigen.

Mexiko liest seine Geschichte. Mit Unterstützung der mexikanischen Regierung sind eine Reihe mexikanischer Filmgesellschaften im Aufbau begriffen, die ausschließlich Themen aus der mexikanischen Geschichte drehen werden. Zwei nationale Großfilme „Die unbewegbare Feste“ und „Juares und Maximilian“ sind nun dem Regisseur Fernando D. Yentes, der seine Ausbildung in Hollywood erhalten hat, bereits fertiggestellt. Die amerikanische Presse rühmt diesen Film, die auch im Ausland gezeigt werden sollen, deutsche Methoden nach. Der Juares-Film hält sich streng an die historischen Ereignisse. Die Naturtreue der Überlieferung geht so weit, daß in besonders dramatischen Momenten das Kattierbande deutsche Worte spricht. Die Hinführung in Queretaro läßt die wenig grohmütige Handlung des Siegers in aller Brutalität erscheinen.

Ebenso ist das weitere Ziel: Schaffung eines neuen Typs, eines Sozialführers, weitestgehend durchgeführt. Und auch das letzte ist erreicht worden: Die Rolle der kriegsfähigen Menschen hat eine neue Bedeutung bekommen. Wirtschaftskämpfe gehören in Deutschland der Vergangenheit an, während mit überall bei allen Kämpfern Güter, Streit, Auspressung usw. beobachtet, herrscht in Deutschland sozialer Frieden.

Unser Ziel ist ein glückliches und zufriedenes Volk. Über all unserm Tun steht der Gedanke der Gemeinschaft. Arbeitnehmer und Unternehmer gehören auf Gedeih und Verderb zusammen, und wir werden sie zusammenführen und werden nicht lassen, bis diese Erkenntnis Allgemeingut aus dem Leben der Deutschen geworden ist. Weiter wollen wir den Menschen das Gefühl der Zugehörigkeit geben, und schließlich muß unser Ziel sein, dem Menschen nicht nur einen Arbeitsplatz zu geben, sondern seinen Arbeitsplatz. Als letztes müssen wir die Menschen zur größtmöglichen Mitarbeit heranziehen. Das Volk darf uns nicht Objekt sein, über das man belächelt herrscht, und ebenso ist der Staat seine Wohlfahrtsanstalt, sondern Sozialismus heißt Gerechtigkeit und nicht Mittel. Vor allem aber werden wir dieses Jahr darangehen, die Unterlagen für eine wirtschaftsbringende Sozialpolitik zu schaffen.

Die Ausführungen Dr. Ley wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nationalsozialistischer deutscher Marinebund.

Erhaltung des Willens zur deutschen Seegeltung.

Berlin, 7. März. Dem Wunsch des Führers und Reichsanwalters entsprechend, sollen die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine und der alten Marine in dem Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund einheitlich zusammengefaßt werden. Im Einvernehmen mit dem Chef der Marineleitung hat der Bundesführer des Bundes deutscher Marinevereine, Regattenkapitän a. D. Hingmann, angedeutet, daß der Bund deutscher Marinevereine in Zukunft den Namen Nationalsozialistischer Deutscher Marinebund führt. Dieser Bund soll die Träger der Tradition der Reichsmarine durch das einigende Band der Kameradschaft auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung zu einer großen soliden Marinegemeinschaft zusammenführen und diese Gemeinschaft in den Dienst der Aufgaben für die Erhaltung des Willens zur deutscher Seegeltung stellen, gemeinsam mit allen großen Verbänden ehemaliger Soldaten der alten Armee und Seestreitkräfte und des neuen Reichsheeres wehrhaften Geist wachhalten und fördern, und in sozialer Fürsorge und Wahrnehmung der besonderen Interessen der ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine, soweit es nicht als Kriegeropfer durch die Reichsmarine, in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsbund ehemaliger Seestreitkräfte den Kameraden des Bundes Rat und Hilfe geben. Alle Verbände, Vereine, Kameradschaften u. a. m. ehemaliger Angehöriger der Reichsmarine, die bisher dem Bundes deutscher Marinevereine nicht angehört haben, werden aufgefordert, dem NSDWM beizutreten. Anträgen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes deutscher Marinevereine in Bremen, Philologenweg 20, zu richten.

Polizeinspektor Tiff außer Verfolgung gesetzt.

Er hat in berechtigter Notwehr gehandelt.

Saarbrücken, 7. März. Polizeiinspektor Tiff aus Schaffhausen war, wie erinnerlich, seiner Zeit durch den Obersten Abtunungsgerichtshof im Saargebiet verurteilt und wegen vorläufiger Lösung unter Anklage gestellt worden, weil er am 21. Januar 1935 in Ausführung seines Amtes bei der durch die Staatsanwaltschaft Saarbrücken verfügten Teilnahme der rheinischen Separatistenführer Paul Kerner erschossen hatte. Nachher ist Tiff durch Beschluß der Dritten Senatskammer des Landgerichts Saarbrücken außer Verfolgung gesetzt worden, weil das Verfahren ergeben hat, daß Tiff in berechtigter Notwehr gehandelt, eine strafbare Handlung somit nicht vorliegt.

Indianer-Dialekte als Schriftsprache. Von dem Office of Indian Affairs werden gegenwärtig Versuche unternommen, die Indianerdialekte in eine begriffliche Schriftsprache zu verwandeln. Das erste Experiment dieser Art wird an der Sprache der Kanajas gemacht, die zu dem großen Stamm der Apachen gehören, und von denen 42.000 Personen in den Staaten New Mexico und Arizona leben. Es soll ein Handbuch hergestellt werden, an dem zuerst ein Vokal-Profil, ein wissenschaftlich gebildeter Briefe und ein Kanajo arbeiten, das den Indianern ihre eigene Sprache zu schreiben und zu lesen lehrt. Gerade die Kanajaspache gehört zu den ältesten Indianeridiomen und hat sich bis heute selbständig neben dem Englischen und Spanischen behauptet. Das Handbuch unternimmt es ferner, moderne technische Ausdrücke in der Kanajospache zu gestalten, damit auch diejenigen Indianer, die kein Englisch oder Spanisch verstehen, von den geistlichen, hygienischen und anderen staatlichen Vorschriften genau unterrichtet werden können. In Zukunft sollen die Kanajokinder nach Fertigstellung dieses Handbuchs an ihren Schulen in den Reservationen (sowohl in der englischen als auch in der Kanajospache) unterrichtet werden. Gelingt dieses Experiment, so werden auch Handbücher für die anderen indianischen Völkerschaften ausgearbeitet werden.

Die Bielerlechte. Die Bielerlechte der bekannten englischen Schauspielerin Peggy Woffington gingen in die Duhene, eines Abends hatte die Künstlerin eine Hosenrolle zu spielen und bemerkte während der Pause zu einer Kollegin: „Schon wieder die Hälfte des Publikums hält mich für einen Mann!“ „Schon möglich“, war die ruhige Antwort, „aber was nützt das, wenn die andere Hälfte ganz genau das Gegenteil weiß?“

Theater und Literatur. „Für Liebe gepferzt“ ist der gefällig gewählte Titel eines neuen Lustspiels, in dem Leo Venz wieder einmal Gelegenheit nimmt, zu beweisen, daß er einen fritten, witzig pointierten Dialog um handfeste Situationskomik herum zu schreiben weiß. Bei der Aufführung in den Kammertheatern zu Münster i. W. wurde ihm harker Beifall zuteil. — Die bekannte Tänzerin und Langspielkünstlerin Yvonne Georgi brachte im Sommer ihren Opernabend „Die Schöpfung des Prometheus“ in der Berthold-Oper in Landramme zur Aufführung. Die von Prof. Rudolf Kretschke dirigierte Aufführung fand begeisterten Beifall.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden im „Großen Schaufenster der Welt“.

Unsere heimliche Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935.

Mit rund 8000 Ausstellern ist die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse die größte Messe, die jemals in der Reichshauptstadt abgehalten wurde. Insgesamt 19 fremde Nationen haben sich in Leipzig zusammengefunden und werden für ihre Erzeugnisse. Jetzt gibt es also für die deutschen Produzenten zu beweisen, daß das Wort „donner der Erzeugnisse“ nicht ungehört bleibt. Der deutsche Fabrikant wird die Probe bestehen und durch die Leipziger Frühjahrsmesse in zahlreichen Fällen den Beweis erbringen, daß viele Gegenstände, die bisher vom Ausland eingeführt werden mußten, jetzt in Deutschland hergestellt werden können. Man nennt die Leipziger Frühjahrsmesse wohl das „Große Schaufenster der Welt“, und damit ist bereits alles gesagt. Es gibt in Leipzig wohl kaum einen Bedarfsgegenstand, der hier nicht ausgestellt wurde. Von den Erzeugnissen der Leipziger Messe hängt für zahlreiche Fabrikanten der Geschäftserfolg ab. Entscheidend ist jedoch immer in allererster Linie die wirtschaftliche Lage eines Volkes. In den Zeiten der Depression war auch der Absatz auf der Leipziger Messe ziemlich flau. Jetzt aber, nachdem der Nationalsozialismus die ganze deutsche Wirtschaft wieder emporgerissen hat, herrscht wieder ein ganz anderes Treiben in der Messestadt. Man merkt es den Menschen an, sie wollen wieder kaufen, sie haben wieder Mut zum Kaufen, weil sie wissen, daß nach der der Reichsmacht sie nicht im Stich läßt.

So können wir also erwarten, daß die Wiesbadener Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 ebenfalls recht gut abschnitten wird. Unsere Stadt ist durch 6 Aussteller in Leipzig vertreten. Wir wissen, daß nicht alle Firmen in Leipzig ausstellen können, wir wissen aber auch, daß man den ausstellenden Firmen danken soll, daß sie dafür sorgen, daß unsere heimliche Industrie durch den gewogenen Unternehmerrang durch neue Aufträge gefördert wird. Dabei führen wir für die ausstellenden Firmen aus unserer Stadt auf: Chemische Fabrik Dohmke, G. m. b. H., Dore Diederichs, Kalle u. Co., G. m. b. H., Rudolf Döhler, Wilhelm Blöge, Georg Wiegand, Komarobrit. Bereits in den ersten Tagen der Leipziger Messe konnten die Wiesbadener Aussteller geschäftlich gut abschnitten. Das „große Geschäft“ soll aber erst in den letzten Tagen kommen. Jedenfalls sind die Wiesbadener Aussteller stark optimistisch gestimmt.

Die Schönheit des Arbeitsplatzes.

Schmidt die Wände.

Der arbeitende Mensch verdient fast den größten Teil seines Lebens an seinem Arbeitsplatz. Dieser Arbeitsplatz ist meist nicht schön und seiner arbeitenden Menschen unangenehm. Und doch beeinflusst er den Menschen außerordentlich. An einer Stätte, die Licht, Luft und Sonne einstrahlt, gedeiht das Werk. Das Amt für Schönheit der Arbeit in der NSD, „Kraft durch Freude“, hat die Aufgabe erhalten, die deutschen Arbeitsplätze schön zu gestalten. Zur Schönheit des Arbeitsplatzes gehören auch die vier Wände, die einen umgeben. Keine Büros und Arbeitsräume haben sie als notwendiges Übel an. Schmutzige Wände haben sie da — sie haben Hunger — ihnen fehlen die Bilder!

Wie sehr aber wird ein Arbeitsraum durch schöne Bilder belebt. Es gibt sehr viele Drucke, den großen Kunstwerken nachgebildet. Sie tragen den Hauch ihrer Schönheit, auch wenn sie nur Kopien sind, in den Raum. Man kann nicht immer Originalbilder an die Wände hängen. Reproduktionen, oder Kupferstiche gelten sehr wohl als Originale, da ja die Zahl der Abzüge, die man von den Vorlagen der Künstler machen kann, beschränkt ist. Sie kosten nicht viel und geben viel Freude. Neben der Freude, die diese Bilder — mögen es nun Reproduktionen, Kopierungen oder Originale sein — dem schaffenden Menschen geben, bringen sie nach Freude den Lesenden, Zeichnern, Malern, Gläsern und Rahmenmachern, da sie diesen Arbeit und Brot geben. So wenig man einen Raum mit Gegenständen überfüllt, so wenig soll man die Wände leer lassen. Man soll nicht nur kein Bild schmücken, sondern auch die Stätte der Arbeit. Darum hat man sich die Schönheit ins Zimmer, die andere in ihren Bildern eingebracht und gestaltet haben. Anregung, gute Gedanken, frohe Stimmung und viele andere günstige Einflüsse strahlen die Bilder aus, die die Wände eines Arbeitsraumes zieren. Sie bringen Freude!

Studium und Arbeitsdienst.

Eine Verfügung des Reichsministers Aufr.

Das Amt für Arbeitsdienst in der Reichsführung der Deutschen Studentenenschaft gibt, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, die Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. März 1935 bekannt über das Arbeitsdienst-Halbjahr der Studenten und Abiturientinnen 1935 mit späterer Studienpflicht.

Für den Eintritt reichsbürgerlicher Abiturienten(innen) in die Ausbildung in eine Universität oder andere Hochschule ist der Nachweis der Teilnahme am Arbeitsdienst notwendig. Dabei sind die Abiturienten(innen) vom Oktober 1935, die zu studieren beabsichtigen, verpflichtet, vom 1. April 1935 bis 30. September 1935 mit Zustimmung des Reichsarbeitsführers ein halbes Jahr Arbeitsdienst zu leisten. Die Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, erhalten nach Ableistung des Arbeitsdienstes das Pflichtjahr der Deutschen Studentenenschaft, welches zusammen mit dem Abiturienten-Jahrgang als Ausweis für die Zulassung zur Hochschule gilt. Alle Abiturienten von Oktober 1935, die zu studieren beabsichtigen, müssen sich bis zum 10. März 1935 bei dem Reichsarbeitsführer für den freiwilligen Arbeitsdienst ihres Primatates melden.

Diesjährigen Abiturienten(innen) 1935, mit Studienpflicht, die bei der Unterbrechung durch den Arbeitsdienst als untauglich befunden werden, haben umgehend das Untersuchungsergebnis mit einem Lebenslauf und Lichtbild an das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße 235, einzusenden. Die Befreiungen vom Arbeitsdienst-Halbjahr für die tauglichen Abiturienten(innen) 1935 mit Studienpflicht werden in jedem Falle vorgenommen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Februar auf 100,9 (1913 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (101,1) um 0,2 % zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarische 99,7 (minus 0,9 %), Kolonialwaren 80,8 (minus 0,2 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,1 %), und industrielle Fertigwaren 119,8 (plus 0,4 %).

— Musikalische Darbietungen am Helldenkentag verboten. Auf Grund des Reichsgesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 und des § 6 der Verordnung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 16. März 1934 sind am Helldenkentag, 17. März, verboten: 1. In Räumen mit Schallbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art. 2. Alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tag entsprechende ernste Charakter gewahrt ist. In Zweifelsfällen wird hinsichtlich der unter Ziffer 2 genannten Veranstaltungen den Unternehmern anheim gestellt, rechtzeitig schriftliche Anfragen über die Zulässigkeit ihrer Darbietungen an die Polizeibehörde zu richten. Die Anfragen müssen eine vollständige Angabe des Programms enthalten. Hierbei ist zu bemerken, daß auch Veranstaltungen ernsten Charakters, die mit musikalischen Darbietungen in Räumen mit Schallbetrieb verbunden sind, nicht genehmigt werden können.

— Redebildung in Wiesbaden (26. bis 30. April 1935). Anlässlich einer Vortragsreise, zu der die Städtische Kulturverwaltung eingeladen hatte, machte Dr. Helmut Thierfelder mit seinen Vätern für die unter seiner künstlerischen Leitung stehenden Nordischen Musiktruppe bekannt. Das Programm umfaßt zwei Orchesterkonzerte und einen Kammermusikabend. Sämtliche nordischen Nationen (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden) sind mit Berken meist zeitgenössischer Komponisten vertreten. Als Solisten sind ebenfalls namhafte nordische Künstler verpflichtet worden, u. a. Kammer-Liedchen (Sopran) und Vokal-Ensemble (Bass). Die Musiktruppe reist unter dem Protektorat der Deutschen Akademie in München und der Nordischen Gesellschaft in Kopenhagen.

— 19 Abschieden werden für das deutsche Winterhilfswerk. Am 9. März, dem zweiten Geburtstag des WHW, im Dienste des großen deutschen Winterhilfswerkes, gelang es, eine Fülle von schönen Treue-Spendenbildern zum Verkauf zu bringen. Am 19. März werden 19 verschiedene Abschieden, Berneinnehmungen, Abschieden, hoheländische künstlerische Kasse, die in bester Ausführung für die Armen und Ärmsten unserer Volksgenossen sammeln helfen sollen. Ihre Ursprünglichkeit und der hohe künstlerische Wert dieser Abschieden wird für viele ein Ansporn sein, alle verdienstvollen Taten zu erfüllen. Es gibt da ein lustiges Sammeln von verschiedenen Prägungen, das viel Freude bereiten dürfte. Wer diese Kasse kauft, erwirbt nicht nur ein schönes Kleinod, sondern dient auch dem Sinn dieser Bildnisse: die politische Gleichheitsidee durch die Tat zu bekräftigen. Denn diese Abschieden kommen aus Ostpreußen, aus dem Erzgeldberg und anderen bedrängten Grenzländern, wo die Arbeit an ihnen unseren notleidenden deutschen Brüdern allein schon eine Hilfeleistung bedeutet. Jeder erwirbt also möglichst viele der Abschieden! Er legt damit auch ein Treuebekenntnis zu unserem Hundertmillionenvolke ab.

— Die Vertrauensratswahlen. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 4. März die 10. Durchführungsvorschrift zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Diese Durchführungsvorschrift enthält Bestimmungen, die für die bevorstehenden Vertrauensratswahlen von Wichtigkeit sind. Der Reichsarbeitsminister wird im Interesse einer rechtzeitigen und gleichmäßigen Durchführung der Abstimmung ermächtigt, für die Vertrauensratswahlen bestimmte Abstimmungstage festzusetzen, sowie im Zusammenhang damit, gewisse Fristen in dem die Abstimmung vorbereitenden Verfahren entweder selbst abzurufen oder andere Stellen damit zu beauftragen. Als Abstimmungstage hat der Reichsarbeitsminister in der gleichzeitigen ergangenen Anordnung vom 3. März 1935 für das Jahr 1935 den 12. und 13. April bestimmt. Die Durchführungsvorschrift sieht weiter vor, daß in Betrieben, in denen ein Betriebsstellenmann nicht vorhanden ist, der Betriebsleiter der WHW, bei Ausfallung der Liste mitzuwirken hat. Diese Bestimmung wurde erforderlich, weil in einer großen Anzahl von Betrieben, bei denen die Voraussetzung für die Bildung eines Vertrauensrates vorliegen, ein Betriebsstellenmann nicht vorhanden ist.

— Wandern, wandern, wandern! Uns Deutschen steht der Drang, in Gottes freier Natur die Schönheiten unseres Vaterlandes in uns aufzunehmen, im Blute. Dieser Wandereifer wird systematisch von unseren Wandervereinen gepflegt. Der Reichsarbeitsminister hat in der Reichs- und Wandervereine am 1. März 1935 die Reichs- und Wandervereine, die im Jahre 1934 36 Wandern und Wandervereine, der Mitgliederbestand betrug über 255 000, die den deutschen Wandern und Wandervereine haben zur Zeit 81 bewirtschaftete Unterlagershäuser, 23 Türme, 438 Schutzhütten, 255 Lukenanlagen, 55 Ehrenmale und über 22 000 Kabinen und Ruheplätze. Das Wandergebiet umschließt der Verbände hat insgesamt eine Länge von über 75 000 Kilometer. Die dem Reichsarbeitsminister angehörenden Verbände haben insgesamt 38 Jahreshelmen mit einer Auflage von über 282 000 Stück herausgegeben. Die Gesamtzahl der gemeldeten Wanderungen beträgt etwa 30 000, die von rund 2400 Ortsgruppen durchgeführt wurden. Die Vertragsstellen sind in allen Verbänden außerordentlich reger. Am meisten beliebt die Verbände 20 000 Mitglieder. Die Mitglieder zahlen über 40 000 Bände. In 21 Verbänden betragen insgesamt 107 Gesangsabteilungen. 18 Verbände berichten von dem Bestehen von 118 Tonfilmgruppen.

— Heiterer Abend in der Verjüngungskur. Am Donnerstag wurde im oberen Saal der Verjüngungskur (Wilhelmsheimstraße) ein „Heiterer Abend“ abgehalten, der für die zur Zeit im Hause weilenden kriegsbeschädigten Kurgäste veranstaltet worden war. An liebenswürdiger Weise hatte sich Herr Hubert Dietz, der kürzlich bereits mit seinem „Heiteren Vortragsabend“ im Kurhaus einen großen Erfolg verzeichnen konnte, zur Verfügung gestellt und unter Mitwirkung seiner Vortragenden den Anwesenden eine heitere Stunde, die allen noch lange in Erinnerung sein werden. Das Programm mit seinen 12 Vorträgen war sehr abwechslungsreich gestaltet und Herr Dietz erwies sich dabei als ausgesprochen Vortragsmeister. Er brachte seine Erzählungen trefflich pointiert und seine Dialektvorträge beherrschte er ebenfalls vollkommen. Da hörte man Geschichten von Frau Reuter, Mühlhausen, Fontane und Kleist. Paul Kellers Märchen von den deutschen Hölle fesselte nicht minder wie A. Trojans Gedicht von den 88 Weinen. Dann kamen noch einige lustige, heitere Geschichten von Schlicht, Kober, Klotzsch und Heil zum Vortrag. Obermedizinalrat Dr. F. H. K. unterstützte den von den Kurgästen geforderten Beifall in einer Schlußansprache, in der er dem Vortragenden besonders für seine ganz hervorragenden Darbietungen dankte.

— Neue Statistik der deutschen Missionen. Auf den 324 Hauptstationen der im Deutschen Evangelischen Missionstag zusammengeschlossenen deutschen Missionsgesellschaften stehen insgesamt 1580 europäische Missionsträger und 19 961 eingeborene Missionsträger. In ihrer Pflege befinden sich 1 225 792 Heiden und 67 000 Taufbewerber. In 3982 Schulen und 100 geistlichen Schulen werden über 230 000 Schüler unterrichtet. In 31 Krankenhäusern arbeiten 37 Ärzte. 1933 ist die Zahl der Heidenkinder auf 49 000 ge-

9. MÄRZ 1935



Der V.D.A. im Dienste des Winterhilfswerkes

wachsen. Die Einnahmen gingen im selben Jahr um 66 000 RM. auf 5 Millionen RM. zurück. — Auf der seit 1882 bestehenden brandenburgischen Missionenkonferenz, die zugleich eine öffentliche Vortragsabend veranstaltete, sprach der bekannte Missionenkenner Prof. D. A. Richter über die kritische Lage der deutschen Missionen, die in ihrem außerordentlichen Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln, zwar durch Entgegenkommen der Reichsregierung für Deutschland insofern geholfen werden konnte, daß nunmehr die Zahlung der Gehälter für die Missionäre gesichert ist, aber dennoch fortbesteht. Die Frage einer Zusammenfassung der verschiedenen Missionsarbeit durch die große Zahl der einzelnen Missionsgesellschaften müsse ernsthaft insofern der Not der Zeit erwogen werden.

— Regelung des Fleischverkehrs aus Haushaltungen. Der Reichsarbeitsminister hat Verfügungen für die neue Marktorganisation der Schlachtviehmärkte erlassen. Darin wird den Schlachtviehmärkten u. a. auch das Recht zuerkannt, den Preis der am Schlachtviehmarkt beteiligten Betriebe festzusetzen. Hierzu gehört auch die Ermächtigung, die entgeltliche Abgabe von Fleisch und Fleischwaren aus Schlachtviehmärkten in einem in der Handwerkskammer eingetragenen Fleischereibetrieb oder in einer Fleischwarenfabrik vorgenommen sind, zu regeln. Damit wird die „Deutsche Fleischzeitung“ hervorhebt, erstmalig in einem Gesetz die Handhabung des Verkaufs von Fleisch, das aus Auspandungen oder nicht fleischerwerblichen Schlachtungen stammt, einzuführen. Der Vorsitzende des deutschen Fleischerverbandes wird bereits in allerhöchster Zeit mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Schlachtviehmärkteorganisation des Reichs in Verbindung treten.

— Der Eigenverbrauch bei der Umjagierung. Die Erfassung des Eigenverbrauchs der Handwerker und Kleingewerbetreibenden mit vereinfachter Durchführung war nach dem alten Umjagergesetz durch einen Erlaß dahin geregelt worden, daß die Eigenverbraucher nicht unbedingt einzeln aufgeführt zu werden brauchten, sondern bei gleichbleibenden Entnahmen die Anweisung eines monatlichen Kaufbeleges genüge. Auf Antrag des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß auch für das neue Umjagergesetz diese Regelung aufrechterhalten wird.

— Zimmervermietung durch Beamte. Der Reichs- und preussische Innenminister stellt in einem Erlaß fest, daß Zimmervermietung nicht als genehmigungspflichtige Beschäftigung im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen anzusehen ist. Eine Genehmigungspflicht für die Zimmervermietung durch Beamte lasse sich nicht begründen, da Beamte in diesen Fällen nicht anders behandelt werden können als andere in freien Berufen in Lohn und Brot befindliche oder nicht gewerbmäßig auf Zimmervermietung angewiesene Personen. Mißbräuchliche Betreibung der Zimmervermietung durch Beamte werde auf Grund der Beamtengesetzgebung verfolgt.

— Die Jugend wird mit der Siedlung vertraut gemacht. Der agrarpolitische Referent des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Oberamtsführer Gierling, ist als Beauftragter des Reichsjugendführers in das Reichsheimatamt entsandt worden. Die deutsche Jugend als künftige Träger der Idee der deutschen Siedlung und ihre Forderung soll mit den Siedlungswerten der Bewegung vertraut gemacht werden.

— Die Frühjahrskassenprüfung 1935 wird am 14. April in der Stadt. Handelskammer, Reichstraße 44, abgehalten. Die Meldung zur Prüfung ist an die Bezirksstelle Wiesbaden der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Hof Frankfurt a. M., Adelheidstraße 23, zu richten. Bei Befehlen der Prüfung wird in den Geschäftswerten von 150 und 180 Silben, sowie je 20 Silben mehr ein Zeugnis ausgestellt. Für die Vorprüfung mit 120 Silben in der Minute erhalten die Prüflinge lediglich eine einfache Rechenprüfung. Kein Stenographenzeugnis sollte es veranlassen, sich dieser Prüfung zu unterziehen, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß amüßlich geprüfte Kandidaten mit hohen Geschwindigkeiten immer wieder in der Vermittlung offener Stellen desorgene Behandlung erfahren und nicht zu befriedigen brauchen, erwerbslos zu werden.

— Verkehrsunfall. Am 7. 3., gegen 11.50 Uhr, erfolgte eine Verkehrsunfall und Taunusstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personentransportwagen. Der Lieferwagen befand sich in Taunusstraße in Richtung Wilhelmstraße, während der Personentransportwagen von der Sonnenberger Straße herkam und in die Taunusstraße einbiegen wollte. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

— Verlassene Brandstiftung. Am 7. 3., gegen 11.10 Uhr, wurde eine mit ihrem Ehemann in Scheidung lebende Ehefrau wegen Brandstiftung ins Volksgefängnis eingeliefert. Die Ehefrau hatte die Zimmer der des Ehemanns, in dem der Ehemann wohnt, mit einer leicht entzündlichen Flüssigkeit besprüht und in Brand gesetzt. Der Brand hierzu ist in den dauernden Streitigkeiten wegen der Ehescheidung zu suchen. Es entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

— Preussisches Staatstheater. Im Staatstheater „Kleines Haus“ gelangt am Samstag, 9. März, das entzückende Lustspiel „Die ewigen drei Worte“ von Des-

Tragen des deutschen Handwerks.

Leiz zur Erbauung. Der Leiz ist der Verfasser der hier in Wiesbaden mit großem Erfolg aufgeführten Stücke „Heimliche Brautfahrt“, „Ständchen der Nacht“, „Trio“. Die Inszenierung besorgt Karl Bretzloff, das Bühnenbild Friedrich Schöler. In den Hauptrollen: Fritz Redenborg und Kurt Selmer; in weiteren Rollen: Gertraud Geymer, Edele Vahmer, Helmut Wiermann, Guido Lehmann und Karl Bretzloff. Die erste Wiederholung ist für Sonntag, 10. März, vorgesehen.

Wochenplan des Preussischen Staatstheaters.
Größtes Haus: Sonntag, 10. März (B 23) „Eda“, Montag, 11. März (G 23) „Wilhelm Tell“, Dienstag, 12. März (A 23) „Die Fäustler“, Mittwoch, 13. März (D 23) „Die Boheme“, Donnerstag, 14. März (C 24) „Der goldene Vetter“, Freitag, 15. März (F 23) „Der Widschuh“, Samstag, 16. März (E 23) „Der Widschuh“, Sonntag, 17. März (A 24) „Bohème“, — Kleines Haus: Sonntag, 10. März (außer Stammeisen), „Lustiger Nachmittags“, (V 23) oder „Die ewigen drei Mörser“, Montag, 11. März, „Gefühllos“, Dienstag, 12. März (II 22) „Flugkapitel Kramm“, Mittwoch, 13. März (außer Stammeisen), „Die Fingerringe“, Donnerstag, 14. März (IV 23), „Die ewigen drei Mörser“, Freitag, 15. März (außer Stammeisen), „Das Schwarzwaldschloß“, Samstag, 16. März (I 23) „Zum ersten Male: „Schneider Bibbel“, Komödie von Hans Müller-Schlösser, Sonntag, 17. März (III 22) „Flugkapitel Kramm“.

Kerfische. Eine Vollkommene mit seltenen gehörten Chor- und Orgelwerken findet am Sonntag, 11. März, abends 8 Uhr, statt. Ausführliche: Der Waldgärtner der Musik-Schule Mainz, Leitung: Joh. Kuhnert. Orgel: Kurt H.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Hilfsjäger Heinrich Schels, Ausführender, 20, bezieht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum der Kasse u. Co.

Wiesbaden-Schierstein.

Herr Heinrich Schierstein, Mittelstraße, bezieht am 9. März seinen 77. Geburtstag. Er bezieht schon 50 Jahre das Wiesbadener Tagblatt.

Zu unserem gefegten Bericht über den Schuppenbrand in der Gasse „Merklin“ wird uns noch ein wenig berichtet, daß der gesamte Arbeitsdienst des Schiersteiners Rogers eliminiert war und kurz darauf als erste Hilfsgruppe auf der Brandstätte erschienen war. Die Arbeitsdienstler waren bald in voller Tätigkeit, sperrten ab und leisteten der Feuerwehr wertvolle Dienste.

Wiesbaden-Dogheim.

Die evangelische Frauenhilfe hielt ihre Jahresversammlung in der ev. Kirche ab. Nach einleitenden Begrüßungen der Vorsitzenden, Frau Knapp, eröffnete Herr Walter Kromberg in seiner Eigenschaft als Schriftführer den Jahresbericht. Es wurden von der Krankenpflegeaktion 489 Kranke gepflegt, davon 88 Männer, 298 Frauen, 167 Kinder. Die beiden Schwestern des Paulinenklosters haben insgesamt 8707 Besuche gemacht. Die geplante Anstellung einer dritten Schwester für die Sieblung Frauenberg konnte in diesem Geschäftsjahr noch nicht durchgeführt werden. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden wiedergewählt: Frau Knapp, Frau Sommer und Frau Will. Von den Leistungen der Frauenhilfe ist noch hervorzuheben, daß 15 Frauen eine Erholung im Muttererholungsheim der Frauenhilfe in Eppstein fanden. Die Lichtbader-einrichtung sowie sonstige Apparate stehen den Mitgliedern gegen eine mäßige Gebühr zur Verfügung. Die Hilfe der Frauenhilfe steht den Korbiditungen unentgeltlich zu. Be-mittelte können diese gegen mäßige Gebühr ebenfalls in Anspruch nehmen. Für den 19. Mai ist das Jahresfest, für den 26. Juni eine Autofahrt nach Bad Nauheim-Ems-Koblentz-Wilpertal geplant. Die durch Herrn Kromberg betriebsgeführten Leistungen der Frauenhilfe sind wirklich sehr erfrischend und anerkennenswert. Hoffen wir, daß es zum Herbst gelinzt, für die Sieblung Frauenberg eine dritte Schwester anzuheben, da die Sieblung einer solchen Hilfe in Anbetracht ihrer hohen Kinderzahl wohl bedarf.

Wiesbaden-Frauenstein.

Für die neue Periode der Kinder-Land-verwaltung haben sich in Wiesbaden-Frauenstein 5 Familien zwecks Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden-Erdenheim.

Im Galtshaus „Zum Engel“ fand am Donnerstag die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bauernvereins- und Wirtschaftsgenossenschaft Erdenheim statt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn H. Friedrich gab der Vorsitzende des Vorstands H. H. Witten einen Überblick über die umfangreiche Geschäftstätigkeit der Genossenschaft. Der Mitgliederbestand hat sich im vergangenen Jahr von 116 auf 138 erhöht. Insgesamt wurden im letzten Jahr über 13.000 Zentner Frühkartoffel, 12.000 Zentner Spätkartoffel und 8000 Zentner Getreide durch die Genossenschaft abgesetzt. Im Futtermittel wurden über 28.000 Zentner an die Mitglieder verkauft. Auch in der Beschaffung von Saatgut, Futtermittel, Düngemittel und Düngemittel, Rohen und Bräuteln wurde sowohl in der Qualität, wie auch mengenmäßig Hervorragendes geleistet. Den bereits vorhandenen Ackermaßen wurde eine niedrige Holzmaße und eine Einpflanzung-Ringelmaße zugefügt. Am kommenden 18. März wird die im Vorjahr beschlossene Senkung der Beiträge der Mitglieder von 500 auf 200 RM. rechtskräftig. Die Bilanzablage des Kantanten Karl Sommer ließ den zahlenmäßig hohen Umsatz — der Gesamtumsatz betrug 1.371.000 RM. — und eine geordnete Rechnungsführung erkennen. Auf Antrag des Mitgliedes Aug. Koller wurde der Verwaltung sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Reingewinn wird für Vertriebszwecke und Reservefonds verwendet. Für die leistungsgemäße ausübenden Vorstandsmitglieder August Däcker und H. A. Korn wurde H. E. Stein neu- und H. A. Korn wiedergewählt. Für den Aufsichtsrat wurde Philipp Krog wieder- und Willst. Stoll neu gewählt. Die neuen Einheitsleistungen wurden einstimmig angenommen. Anschließend sprach sich Direktor Kleinert von der Bauernhilfe Hauptgenossenschaft Frankfurt sehr lobend über die Erdenheimer Genossenschaft aus, die in ihrer Umlagehöhe und Leistungsfähigkeit mit an der Spitze sämtlicher Genossenschaften im Bezirk der SGG, Frankfurt, stehe. Weiter äußerte sich Kleinert eingehend über das Vorgehen der SGG und die Futtermittelbeschaffung.

Beide morgen (Freitag) auf der Wiesbadener Straße die Pferde eines dort stehenden Fuhrwerks vor der Straken-damm, wobei sie vor einem Wiesbadener kommenden Personenzugstreckten einen, zum Glück fuhr das Auto so langsam, so daß die Pferde mit Gleichmuthen davon kamen. Das

Arbeitsminister wünscht härtere Einschaltung des Drechlerhandwerks.

Durch Anberuf hat der Reichsarbeitsminister auf Eingaben des Drechlerhandwerks innerhalb des Reichshandwerks hingewiesen, in denen die besondere Notlage dieses Handwerksgebietes geäußert war, das die größten Arbeitsgebiete beim Innenausbau und der Möbelausstattung der Wohn- und Siedlungsbauten verlor. Die Eingaben wünschten Berücksichtigung der Drechler beim Treppenausbau, beim Bau von Gartenhäusern, Balkongeländern usw. und baten den Minister um eine Empfehlung härterer Verwendung der Drechlerzunft bei Wohnungs- und Siedlungsbauten. Der Minister hat die gewünschte Empfehlung ausgesprochen, soweit es im Hinblick auf die Kollisionsstellung derartiger und eine Einwirkung auf die Baukosten möglich ist.

Keine Handwerksarbeit für aliole Elemente.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer einheitlichen Reichs-Strapassungsordnung wird auch die Gefangenearbeit eine Neuregelung erfahren. Der alte Kampf des Handwerks gegen die Gefangenearbeit ist damit wieder härter in den Vordergrund gerückt worden. Am Reichshandwerksrat des deutschen Handwerks vertritt Dipl.-Ing. Strube auf Statistiken, aus denen sich ergibt, daß fast ausschließlich Arbeiten handwerklicher Art von den Gefangenen ausgeführt wurden. Solange auch nur ein ungeschulter Volksgenosse drüßlos sei, müsse dieser das Vorrecht auf Arbeit vor dem Eingangs haben. Es geht nicht an, daß für aliole Elemente Mühe und Kosten aufgewandt und ihnen Arbeit um jeden Preis beschafft werde, während zahlreiche ansehnliche Volksgenossen und Handwerker nach dem Weg zum Wohlfühlamt gehen müßten.

Deutschland tauscht Jungbhandwerker mit Italien aus.

Der bereits 1934 angeregte Austausch von Jungbhandwerkern mit Italien, der zunächst für Italien nicht undurchführbar war, wird im Frühjahr d. J. nunmehr vor sich gehen. Italien möchte aus folgenden Handwerksberufen Jungbhandwerker in Deutschland unterbringen: je zwei Photographen, Goldschmiede (Silberarbeiter), Uhrmacher und Moser und drei Zahntechniker, während Deutschland

Anruf zur Märzlandgebung der Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd am 9. März im Paulinenkloster.

An die Mitglieder der Hauptabteilung IV des Reichsnährlandes, die Handelsbetriebe, sowie die be- und verarbeitenden Betriebe landwirtschaftlicher Erzeugnisse, handwerklicher, gewerblicher und industrieller Art. Der großangelegte Aufführungsfest des Reichsnährlandes für die nunmehr beginnende praktische Erzeugungsleistung ist beendet. Aus diesem Anruf wollen

der Gauleiter und Reichsstatthalter sowie der Landesbauernführer in einer großen Bauernlandgebung am 9. März in Wiesbaden im Paulinenkloster zu euch sprechen. Es ist dies die erste Reichsnährlandslandgebung, die der Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd, die die Kreise Wiesbaden, Rheingau, St. Goarshausen, Unter-, Ober- und Main-Taunus umfaßt.

Am Vormittag findet für die Hauptabteilung IV eine Sonderlandgebung im Galerisaal des Paulinenklosters statt. Beginn 10.30 Uhr. Es spricht Landes-hauptabteilungsleiter IV Hg. Koles über: Marktorbaltung — gebundene Wirtschaft.

Die große öffentliche Rundgebung, in der Gauleiter und Reichsstatthalter Hg. Sprenger und Landesbauernführer Hg. Dr. Wagner sprechen werden, beginnt um 15 Uhr.

Programme sind beim Ortsbauernführer und an der Kasse erhältlich und berechtigen gleichzeitig zum Zutritt zur Veranstaltung.

Die Rundgebung kann ihren Zweck nur erfüllen, wenn auch ihr daran teilnehmen. Beweist durch euer Erscheinen, daß ihr gewillt sei, Schulter an Schulter mit den nationalsozialistischen Bauern in Treue und Gerechtigkeit, gemäß dem Willen unseres Führers, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und damit die politische Freiheit zu erlangen. Helft alle mit, diese erste große Reichsnährlandslandgebung der Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd zu einem maßvollen Bekenntnis des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Angehörigen des Reichsnährlandes zu gestalten.

Hg. A. Beder, Reichshauptabteilungsleiter IV. Hg. A. Werner, Reichsbauernführer.

Die Reichsbahndirektion Mainz stellt die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten zur Teilnahme an der Groß-Bauernlandgebung bereit für die Frühjahrs am 9. März nach Wiesbaden für alle Stationen im Bereich der Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd.

Auto konnte mit gedruckten Wandschilde und kleineren Schildungen seine Fahrt fortsetzen.

In einer sich anschließenden Versammlung der Ortsbauernschaft wies der Ortsbauernführer Bratt zunächst auf die Bauernlandgebung am Samstag in Wiesbaden hin und betonte dann an Hand von Rundschreiben des Reichsnährlandes bäuerliche Tagesfragen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Im Rahmen der Erzeugungsleistung müssen die Landwirte darauf bedacht sein, ihren Viehbestand mit wirtschaftlichen, einseitigen Futter zu ernähren. Abfälle besonders einseitiger Pflanzen werden schon vereinzelt in bäuerlichen Betrieben eingeführt. Das in Silos eingestrichelte Futter wird je nach seiner pflanzlichen Zusammensetzung gerne vom Vieh aufgenommen. Die Erzeugung von Silos wird von den zukünftigen Stellen weitestgehend gefördert. Aus diesem Grunde beschäftigen am Mittwoch nachmittag Junglandwirte der „Bäuerlichen Werkschule Wiesbaden“ den von dem hiesigen Landwirt Heinrich Gottlieb Gohmann erbauten Silo, um sich an Ort und Stelle von der Rentabilität derselben zu überzeugen.

folgende Austauschhandwerker nach Italien senden will: je zwei Kunstschlosser und Moser und je einen Photographen, Uhrmacher, Tischler, Goldschmied, Steinmetz, beim Spengler. Es können auch aus anderen Berufen Jungbhandwerker nach Italien geschickt werden. Maurer- und Zimmererhandwerk, sowie das Nahrungsmittelgewerbe, gehören in Italien nicht zu den Handwerksberufen. Die Austauschstellen sollen der SGG, Hg. SS oder SGG, beim der Partito nazionale fascista angehören, weder jünger als 20 noch älter als 30 Jahre sein. Der Austausch soll in den Monaten April oder Mai 1935 beginnen. Die Arbeit in Italien wie in Deutschland dauert für die Auszubildenden sechs Monate. Reisekosten, Verpflegung und Unterkunft gehen zu Lasten der Auszubildenden. Der Lohn wird für nach den bestehenden Tarifordnungen richten. Die Unterbringung im Familienhaushalt des Betriebsinhabers ist erforderlich. Es ist beachtlich, daß nach Italien zu entsendenden Jungbhandwerker eine Probe in der Theorie in S u t u gart zur Vorbereitung zu sammeln. Der Austausch ist, wie der Reichstag erklärt, eine gute Gelegenheit, die fachliche Förderung mit einer Wanderarbeit mit festem Ziel in schönes Land zu verbinden.

Keine Unklarheiten mehr bei Handwerksaufträgen.

Eine wesentliche Ursache der Meinungsverschiedenheiten zwischen Auftraggeber und Handwerksmeister, der Differenzen über Preisberechnungen und Störung des Wettbewerbs um sind, wie der Reichstag des deutschen Handwerks mittelt, vielfach die nicht klaren oder nicht sachmäßig richtigen Beschreibungen der geforderten Leistungen. Der Reichsverband des deutschen Malerhandwerks hat nunmehr einheitliche, sachlich richtige, klar und eindeutig formulierte Leistungsbeschreibungen herausgegeben. Wenn die auftragsgerechten Beschreibungen, die Architekten und die sonstigen Bauauftraggeber des Malerhandwerks diese Leistungsbeschreibungen annehmen und zur Grundlage ihrer Auftragserteilung an den Meistermeister machen, werden viele der bisherigen Schwierigkeiten vermieden und das Vertrauensverhältnis zwischen Handwerker und Auftraggeber wesentlich gehärtet werden können. Man darf hoffen, daß andere Handwerkszweige dem Beispiel des Malerhandwerks folgen werden.

Racheichung

der Maß, Waagen und Gewichte in den eingemeindeten Bezirken der Stadt Wiesbaden.

Der Polizeipräsident schreibt uns: Die Racheichung aller Maß- und Gewichtes ist ab dem 8. April bis 3. Mai in Wiesbaden: Daghheim, Racheichungslokal ehemalige Schule, Mühlgasse 17, am 4. Mai bis 13. Mai in Wiesbaden: Sonnenberg, Racheichungslokal, Zimmer in der Talschule, am 14. Mai bis 21. Mai in Wiesbaden: Rombach mit Wiesbaden: Hecksch, Racheichungslokal, Saal in der Schule, für Wiesbaden-Rombach und Wiesbaden: Hecksch, am 22. Mai bis 3. Juni in Wiesbaden: Bierschadt, Racheichungslokal, Saal in der alten Schule, am 11. Juni bis 17. Juni in Wiesbaden: Kloppeheim, Racheichungslokal, Schulzimmer in der Schule in der Schulstraße, am 18. Juni bis 22. Juni in Wiesbaden: Talschule, Racheichungslokal, Saal der Wirtshaus Gölbel, am 24. Juni bis 10. Juli in Wiesbaden: Erbenheim, Racheichungslokal, alter Rathaus-Saal, hat. Die Bekanntmachung ist in dem am 9. März erschienenen Amtsblatt Nr. 10 der Regierung Wiesbaden veröffentlicht. Die Bundesrat und Gewerbetreibenden, welche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen, werden aufgefordert, ihre einschlägigen Meßgeräte in den Racheichungsräumen zu der festgelegten Zeit gereinigt vorzulegen. Auf Antrag kann die Racheichung nicht, oder schwer transportabler Maß- und Gewichtes in den Geschäftsfeld der Gewerbetreibenden selbst vorgenommen werden. Die Geschäftsfelder haben Anträge frühzeitig an die Racheichungsstellen in den betreffenden Bezirken (Racheichungslokal) zu stellen.

Metropole „BODEGA“ Die hervorragenden Naturweine sind preiswert

Gretchen

und die Jäger!

Dies ist keine Liebesgeschichte, geht aber um dem Thema: „Liebe geht durch den Magen!“ Es handelt sich um zwei neue Snort-Cuppen: „Gretchen“, die zarte, gebundene Gemüßeluppe, und um die pikante, braune Snort-Jäger-Cuppe. So unterschiedlich diese beiden Gemüßeluppen sind, die eine wie die andere wird Ihnen gewiss zuagen.

1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen • gute Suppen!

Der Goldschatz im Küchentopf.

19 000 RM. sichergestellt.

Mittelwald, (Großschloß) Glog, 7. März. Daß Goldschätze zu Hause im Sportkoffer aufbewahrt werden, ist auch heute leider noch nicht ganz selten. Einen Sonderfall dürfte aber die Auffindung von 19.000 RM. bei einer alten Witwe in Mittelwald darstellen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden dort über 4000 RM. in Gold und etwa 15.000 RM. in Silber und Wertpapieren gefunden, die sie in Säcken und Küchentöpfen aufbewahrt. Die Ortspolizeibehörde erfuhr mit Rücksicht auf die drohende Gefahr eines Einbruchdiebstahls bei der alleinlebenden alten Frau und auf die dadurch gefährdete öffentliche Sicherheit die Sicherstellung des Geldes bei der Sporttasche an; gegen die Frau wurde ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

Liebesbriefe in persischer Sprache. — Warum Diamond Mac Sweeney Selbstmord beging.

Hiebrich: Pegel	2.07 m	gegen	2.14 m	gehörn
Wassig:	1.30	"	1.37	"
Laub:	2.62	"	2.68	"
Blau:	3.18	"	3.28	"

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel
 HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G.M.B.H. HAMBURG

Allee — Chaussee — Klamaut.

Heiße Sonne lag und strahlte auf der Senne. General v. Biffing, der Kommandierende des VII. A.R., befehligte die 13. Kav.-Brig.

Erzelenz v. Biffing, der von seinen Offizieren die höchsten Leistungen forderte und aus Mannschaften und Werten den letzten Schweißtropfen herausholte, war ein vorwogener Reiterberiberter und gefährlicher Vorgefährter. Kein Wunder, daß Vater Philipp sich allzu regen Bedauerns erfreute und selbst Offizieren vor der beidseitigen Kritik des Gewaltigen der Hohenboden debte.

Schon beim ersten Aufstellen des Regiments floßen den Hufen die drei Tage Mittelarrschel wie Hagelgeschloßen um die Ohren. Selbst der Herr Regimentskommandeur fand noch allerlei an der Richtung zu mäßen und glänzte seinem überrollen Degen dadurch am besten. Laut zu machen, indem er sagte: „Zusammenreißten, Knoden an den Pferdeleib, Schärkel hoch und nach vorn, Panzenhaltung, getragene Jagelst, Bügelführung und reiten, was das Zeug hält.“

Auf der Troststraße wühlte die Kavalkade mächtige Staubwolken hoch. Das Schloß — Schloß, der Geführte mochte. Oberleutnant Freiherr v. Wehmar redete sich im Sattel, ließ sein Schwertschärkel und kommandierte: „Die Herren, das Gemüt auf... und... Regiment, laßt Bangen an!“ Die Klengen floßen aus den Scheiden und ein Kanonenschuß mit schwarzweißen Fährten wehte lustig im Kanonenschuß.

Die Schwadronen fanden wie die Mauern. Oberleutnant v. Wehmar klemmte das Monol ein und war noch einen prüfenden Blick über das Regiment. Da bemerkte er im vierten Zuge einer Schwadron ein Kneben im Giede. Heutige Bilde suchten aus seinen Augen. Sie trafen den Schwadronschef. Sofort warf dieser sein Pferd herum, galoppierte nach hinten, die Hefische der Störung zu ergründen. „Was war geschehen?“

„Um... ist... etwas merkwürdiges, etwas ganz seltsames, etwas, worüber Vorgefährte wohl in Harnisch geraten können, denn das Ungeheuer war in der preußischen Armeemacht noch nicht dagewesen: Der Zugführer, Fürstbischöflichkeit Klamaut, bekam seinen Säbel nicht aus der Scheide. „Himmelfreudenscheit!“ Inmitten der unglücklichen Wachtmeister in seinen Eigenschaftenschnurpart hinein, während er aus Selbstverleumdungen am Degenknopf jog und aus seinen Augen Bilde schloßen, die auf ein schwarzes Gewitter schloßen. Zwei Hufsen sprangen daraufhin von den

Pferden, pakteten mit beiden Fäulten die Degenheide, der Wachtmeister jog und jog, jog und schlugte und plötzlich gab es einen Knall. Die Klinge war aus der Degenheide gesprungen — Himmel, wie lag die aus! Verloren von der Spitze bis zum Degenlof. Und dies am Tage der Befähigung.

„Der Wachtmeister“... sagte der Schwadronschef, „wie ist das nur möglich? Ich bestrafe Sie mit drei... Achtung“, lams von der Zete, „diese Augen, links!“ Der Kommandeur meldete dem Kommandierenden des Regiments.

„Morgen, Hufsen!“ „Morgen, Erzelenz!“ Das haltende Biffings floß über die Schwadronen. Da bukte plötzlich Moritz, klemmte das Monol seher ein und hefte seinen Blick für eine Sekunde auf den goldenen Degen im hinteren Zug. Die Offiziere, die nun ebenfalls den Degen in der Sonne blinzen saßen, saßen sich einander an und mochten wohl im Hellen um den Wachtmeister bangen.

Da ließ Biffing vom Pferde, holte sich einen Hufsen heraus und prüfte Pferd und Mann. Erzelenz v. Biffing stellte verlässliche Fragen, und oft genug erhielt er aus Hufsenmunde die trefflichsten Antworten. „Was ist Ihr Gelüb, Hufsen?“ „Eine treibende Hilfe, Erzelenz.“ „Gut, gut.“

Während dieser Inspektion verlauschte Wachtmeister, Fürstbischöflichkeit Klamaut seinen Degen mit einem Mannschafsfädel und dabei floßen seine Bilde an seinem Zuge entlang. Die Unblätter, die einen preußischen Hufsenwachtmeister einen solchen Streich lieferten und dazu noch am Tage der Befähigung durch Moritz, die konnten nur in seinem eigenen Zuge sein. Draufschüßte Maßnahmen und exemplarische Befragung drohte er den „alten Herren“ fluchend an, die königlich-preußische Waffen kriegerisch und rauh machten.

Da Jugfolone tritt das Regiment an Erzelenz v. Biffing vorbei. Moritz prüfte dabei jeden Mann. Seine lunkelnden schwarzen Augen waren überall, nichts entging ihm.

„Wachtmeister, wo haben Sie ihr Vorzeichen?“ fragte der Kommandierende den mit höchstem Kopfe auf seinem Pferde stehenden Fürstbischöflichkeit Klamaut.

„Verloren, Erzelenz!“

Nach der ersten Gefechtspause nahm der Rittmeister den Wachtmeister zur Seite, die Ursachen der verheerenden Geschehnisse, die dem Wachtmeister drei Tage bei Vater Philipp einbrachten, einmal genau zu ergründen, zumal bis jetzt alles

zur Zufriedenheit von Erzelenz ausgefallen war. Nun läte man aber dem Wachtmeister Fürstbischöflichkeit Klamaut bitter unrecht, wollte man ihm die allseitige Schuld aufbürden und ihn mangelnder Dienstaufführung überführen. Dem für Erre leig gesagt, daß die „alten Herren“ eine geheimerwählte Klügheit in die Degenheide saßen, die das Verloren der Klinge im Gefolge hatte. Um dies in Zukunft zu vermeiden, und um der Autorität den entsprechenden Stempel aufzudrücken, verfügte der Rittmeister anstelle des Schwadronschefes trinken — Ertragefährten.

Das Signal rief die Hufsen an die Pferde. Die Brigade wurde zur Attacke aufgestellt. Wie das Unwetter brachen die Schwadronen aus den Dedungen hervor, am Feldherrnhügel vorbei, in den Heden.

Wachtmeister Fürstbischöflichkeit Klamaut vertief seinen Hinterhalt. Er hatte den Auftrag, den Feind in der Flanke anzugreifen. Im Galopp ließen die Pferde die letzte Höhe hinauf. Nun ging es über die Heide. Kartuffel, Kartuffel, Kartuffel. Mit gezogenem Degen reitet er seinen Hufsen voraus. Nun auf den Feldherrnhügel zu, eine Schwentung und an Moritz vorbei. Da hebt der Wachtmeister den Degen: „Allee — Chaussee — Klamaut, Hurra!“ Moritz wendet den Kopf zur Seite, klemmt das Monol seher ein, da erhebt die Luft von dem marktschäfernden Schloßhof: „Allee — Chaussee — Klamaut, Hurra!“

Biffing schmunzelt: „Gut, gut. Bravo, Wachtmeister!“ Bei der Kritik wurde die Attacke des Wachtmeisters und der Marl und Bein durchdringende Schloßhof von Biffing besonders gelobt. Dadurch fühlte sich auch der Schwadronschef verlässlicher geliebt. Auch nicht nur die drei Tage Mittelarrschel, sondern stürzte auch das Strogefährten.

Während nun Erzelenz v. Biffing im Kreise seiner Offiziere im Kasino zu Neuhaus lag und das Kaiserhoch auf dem Obersten Kriegsherrn ausbrachte, erklang im Schloßhof wie Indianergeheul: „Allee — Chaussee — Klamaut — Hurra!“

Die Hufsen hätten ihren Wachtmeister aus den Säulern und trugen ihn durch Schwadronschef vor das Kasino... Biffing lenkte die Sand an die Klänge...

Als das letzte Geläch auf dem Wandergelände verlungen und die Refektorien sich zu ihrer Fahrt rüsteten, hand der Wachtmeister, ausgeführt mit dem wilden Jahrgang, am Fenster seinen Zimmers und blühte in den Schloßhof.

Da klopfte es an die Tür. Hecien treten drei Refektorien und übergeben dem Wachtmeister im Namen des Jahrganges einen Degen mit kunstvoll gearbeiteter Degenknopf.

Drei Worte prangen auf der Klinge: „Allee — Chaussee — Klamaut!“

D. Longs Meyer, St. a. D., Huf. 8.

Zum Einweichen, Waschen, Schrubb, Putzen,

Dr. Thompson's Schwan Pulver



Geschichte der Stadt Wiesbaden

von Ferdinand Hegnack mit 20 Abbildungen

ermäßigter Preis Mark 1.—

Erschallig in allen Buchhandlungen und bei der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kaffee für Sie!

Der ergiebige, kräftige **Emmericher Vorbe-Park** gelangt zum Verkauf vom 8.—11. 3., aber nur solange Vorrat. Diese säumen Sie nicht. Diese Gelegenheit! 1 Pfd. **2 RM**

Emmericher Marktstr. 20

Hotel-Rest. Pfälzer Hof, Grabenstr. 5

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Verlängerte Polizeistunde.

Es ladet freundl. ein **H. Schaaf.**

HEUTE

Adele Sandrock

wie sie weint und wie sie lacht.

ein Film, der lustig und sorglos macht!

Alles hört auf MEIN Kommando




Ein in seiner Heiterkeit unübertrefflicher Film

Allen voran

Adele Sandrock

wie sie poltert, ihre Enkel kommandiert, das Theaterensemble und Geldgeber in einer köstlichen Art zurechtweist, das übertritt ihre beste Rolle in „Englische Heirat“ und bringt Lachsalven und erobert aller Herzen.

In weiteren Rollen: Marianne Hoppe, Georg Alexander, W. Liebenow

Beiprogramm:

Tonstüchle: **Mauri** Kulturfilm: **Im den Urwaldern** Ceylon: **Nessete Wochenschau**

Jugend hat Zutritt! 2.30 4.30 6.30 8.30 Jugend hat Zutritt!

THALIA

Morgensfeier

1115 SONNTAG, 10. 3. 35 1115

EINMALIGE AUFFÜHRUNG

Ein Filmwerk von überwältigender Wucht und Schönheit!

O, mein Heimatland

Kultur-Großfilm

„Die schöne Schweiz“

Die Städte, Seen und Berge zeigen ihren Charakter in so meisterhaften Aufnahmen, daß sich der Zuschauer unwillkürlich in den Zauber hineingezogen fühlt, den sie ausstrahlen. Auch sehen schöne Aufnahmen aus dem Flugzeug tragen dazu bei, den Film abwechslungsreich und reizvoll zu gestalten. Wer noch nie die Berge im Vierwaldstätter See sich spiegeln sah, wer noch nie über den Gotthard und seine endlos erscheinenden Serpentinien nach Altdorf fuhr, hier in diesem Film wird er es tun. Die historische Innerschweiz, der sonnige Tessin und das Berner Oberland mit seinen majestätischen Alpen bilden die Höhepunkte dieses prachtvollen Films.

Ein unvergleichlicher Genuß für jedermann!

Jugendliche erwünscht! Kleine Preise!

THALIA

Achtung! Platz!

Michelsberg 7

Samstag und Sonntag

Stimmungs-Konzert der Kapelle Holst

Zahlreichem Besuch sieht gerne entgegen Der Beitzter

„Nassauer Hof“ Sonnenberg

Morgen Samstag:

Metzelsuppe

Es ladet freundl. ein **R. Jung.**

UNION THEATER

Rheinstr. 47

Neuaufführung!
Gustav Fröhlich
Nora Gregor
in dem sensationellen
Tonfilm

Was Frauen träumen
Lustspiel! Emelke-Wache! Kulturfilm!

Lüpfne

bindet die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Preußisches Staatstheater

Samstag, den 9. März 1935.
Großes Haus.

Stammreihe E. 23. Verteilung.

Der goldene Pierrot

Operette in 3 Akten
von Edgar Kallie u. Otto Kleinert.
Musik von Walter M. Goetz.
Hambach, Dr. Tannert, Schlein.
Des. Wagner, Kuhnert,
Sedina, Kuhnert, Bloch,
Demmer, Dörfler, Holsbach,
van Lee, Schmitt, Westphal.
Anfang 194 Uhr.
Ende gegen 224 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 21. Verteilung.

Zum ersten Male:

Die ewigen drei Worte

Stück in 3 Akten von Leo Pina.
Brettl, Schlein.
Hambach, Kuhnert, Bloch,
Demmer, Dörfler, Holsbach,
van Lee, Schmitt, Westphal.
Anfang 194 Uhr.
Ende gegen 224 Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 9. März 1935, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Autarkieorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
1. Ouvertüre zu „Der erste Glühwein“ von Huber.
2. zweite Viol. Suite von Beethoven.
3. Berceuse für Streichorchester von Liszt.
4. Dritter Akt Einleitung aus „Lohengrin“ von
Wagner.
5. Potpourri aus „Carmen“ von Bizet.
6. Schöneberg-Truppe, Marsch von Kommandant.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 9. März 1935, 16 Uhr im großen Saal:

Konzert.

Leitung: Ernst Schald.
1. Ouvertüre zu „Der Barbier von Bagdad“ von
Cornelius.
2. Intermezzo und Barcarole aus „Hoffmanns
Erzählungen“ von Offenbach.
3. a) Menuett für Streichorchester von Boloni.
b) Violoncello für Streichorchester von Beethoven.
4. Potpourri aus der Oper „Die Verliebten“
von Bizet.
5. Ouvertüre zu einer Tragödie von Lunde.
6. Nachruf an C. M. v. Weber von C. Bach.
7. Schillerlied. Walter von Schütz.
8. Grenzlandmarsch von Beethoven.
Aus- und Ouvertüren gültig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-Tee.
20 Uhr im großen Saal:

Nachklänge zum Karneval.

Dirigiert: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Ouvertüre zu „Die Hibernia“ von Joh. Strauß.
2. Aus der Operette „Roma“ von G. Bizet.
3. Karneval. Ouvertüre von A. Dvorak.
4. Karnevalsouvertüre. Walter von Joh. Strauß.
5. Ein Karnevalslied. Ballett für großes Orchester.
op. 32 von G. Hertzmann.
a) Marcia. b) Mazurka. c) Introduktion e. Ballade.
d) Intermezzo. e) Tarantelle.
6. Hölischer Karneval. Ouvertüre von S. Berlioz.
21 Uhr im Weinloal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillingert.

ALEXI

Michelsberg 9

Kaffee-Tee-Kakao

haben viele Freunde!
Bitte einen Probe-Einkauf
und auch Sie sind von der
Güte überzeugt.

Ufa-Palast

Heute Freitag die große Lustspiel-Premiere!

Geza v. Bolvary's neueste Filmschöpfung!

Wieder ein echter Bolvary-Film mit allem ihm
eigenen Charm und jener spritzigen und flotten
Leichtigkeit, die alle Herzen höher schlagen läßt!



**Erquickender Humor,
Stimmung, Fröhlichkeit**

Ist die Parole dieses
bezaubernden Spiels!

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty

und die prachtvollen
deutschen Komiker:

Hans Moser
Richard Romanowsky
Theo Lingen
Gustav Waldau
H. v. Meyerinck
W. Steinbeck

Winternachtstraum

Regie: Geza v. Bolvary

Musik: Franz Grothe

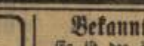
Der Kabarett-Film
„Lustiges Brett!“
Willy Schöffers
sagt an

Auf vielfachen Wunsch 2. Woche
Wiesbaden
Protokollant Gen.-Dir. Frhr. v. Wedmar
Derallgemein bewunderte Ufaton-Film

Die neueste
Ufaton-Woche
mit den Aufnahmen vom
Karneval in Mainz,
Köln und Düsseldorf

Im ganzen ein Programm, das Ihre Erwartungen
wieder aufs Höchste zufriedenstellen wird.

Beginn: 400 615 830



Bekanntmachung

Es ist des öffentlichen Wohl-
nehmens gemaß und hier aus
vielfach schwerer darüber ge-
führt worden, daß das Verbot
der Bürgerliche und Gewerbe
innerhalb der Stadt durch die
in belagender Weise überhand
genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse
der allgemeinen Reinlichkeit
und der Sicherheit des Fußgänger-
verkehrs auf den Bürgerlichen
und öffentlichen Gehwegen der Stadt
Veranlassung, auf die Bestim-
mungen des § 17 der für Wies-
baden gültigen Straßenpolizei-
verordnung vom 1. Juli 1921,
nach welchem jede Verunreinigung
der öffentlichen Straßen unterliegt
und mit Strafe bedroht ist, aus-
drücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwider-
handlungen in solchen Fällen sind
diejenigen Personen, in deren
Leitung oder Aufsicht solche Dinge
zur Zeit der Straßenreinigung
sich befinden.
Im Falle der Nichtbefolgung mit Strafe
zu belegen, habe ich die Polizei-
beamten angewiesen, diesem Ge-
genstände ganz besondere Auf-
merksamkeit zu schenken und in
gegebenen Fällen gegen Zuwider-
handelnde unmissverständlich Anstöße
zu erlassen.

Der Polizeipräsident.

Schreib- maschinen

(auch
Rechenmaschinen)

Reis große
Auswahl

Graze

Leisenstraße 15.

Reparaturen.



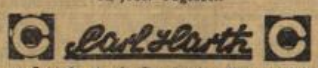
Bezugspreise des Wiesbadener Tagblatts

14-tägig: **Durch Träger**
(einkl. RM. 0.14 Zustellgebühr) RM. 0.94
In einer Ausgabezeit abgeholt RM. 0.90
(einkl. RM. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabezeitgeb.)
Am „Tagblatt-Haus“ abgeholt RM. 0.80
Monatlich: **Durch Träger**
(einkl. RM. 0.30 Zustellgebühr) RM. 2.90
In einer Ausgabezeit abgeholt RM. 1.85
(einkl. RM. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabezeitgeb.)
Am „Tagblatt-Haus“ abgeholt RM. 1.70
Durch die Post bezogen RM. 2.77
(einkl. RM. 0.42 Beförderung)

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen be-
treffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Grüßn Stiefgrüßn

meine beliebte Spezialität
zu jeder Tageszeit



am Schloß An der Ringkirche Kleiststraße 2

Apothekendienst in Wiesbaden.

vom 9. bis 15. März 1935

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der
Nachdienst beginnt Samstag oder am Vorabend des
offiziellen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends
bis 8 Uhr morgens wird ein ärztlicher Beistand
von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.
Wider-Apotheke, Kirchgasse 40, Fernsprecher 27412
Bismarck-Apotheke, Klostergasse 21, Fernspr. 20100
Bismarck-Apotheke, Klostergasse 29, Fernspr. 20377
Garten-Apotheke, Klostergasse 48, Fernspr. 22450
Tannus-Apotheke, Tannustraße 20, Fernspr. 28306

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Vom 10. bis 16. März 1935.

Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Der Rundfunk.

Samstag, den 9. März 1935.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Sauerlandfunk. 6.15 Stuttgart: Gemischte I.
6.45 Gemischte II. 6.50 Zeit. Wetter. 6.55
Vorabendkonzert. Choral. 7.00 Radio. 7.15
Rundfunk. 8.10 Volkstheater. Wetter. 8.15
Stuttgart: Gemischte. 9.00 Nachrichten. 9.15
Konzert.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk. 11.30 Gra-
sammlung. Wirtschaftsmeldungen. Wetter.
11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nachrichten. An-
schließend: Nachrichten aus dem Sauerland.
13.15 Mittagskonzert II. Schall und Platte
haben. 13.45 Nachrichten. 14.15 Zeit. Nachrichten.
14.30 Die besten Schallplatten der Woche. 14.45
Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter.
15.00 Jugendfunk. Jugend nach! an! Jung-
arbeiter am Werk.
16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert. Vom
hundertsten ins tausendste. 16.00 Stimme
der Grenze. 16.20 Rundfunkbericht von der großen
Lithographie-Ausstellung aus dem Reichsland Frank-
furt a. M. 16.35 Wir schalten ein: Das Mitro-
phon unterweg.
16.50 Militärkonzert. Märche der ehemaligen in
Darmstadt gelegenen Regimenter. 20.00 Zeit.
Nachrichten. Anschließend: Der Rundfunk bringt
bei Tagespiegel.
20.15 Beiträge aus heutigen Gauen mit Dialekt-
einlagen. 22.00 Zeit. Nachrichten.
22.15 Nachrichten aus dem Sauerland. Wetter- und
Sportbericht. 22.30 Liederwelt. 24.00 Was
ist die Welt? 1.15 Von der Welt und Raum im
alten Sauerland der Schwalm, Hanheide.

Deutschlandsfender 1371/191.

6.05 Tagesgespräch. Anschließend: Choral. 6.30
Großes Schallplattenkonzert. 9.40 Sportfunk.
10.00 Nachrichten. 10.15 Rundfunkspiel: Der Rar
und die Baumfänge. 10.50 Fröhlicher Kinder-
garten. 11.30 Die Wittenloht melde. 11.40
Der Bauer lernt.
12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert. 13.10 Von
Leipzig: Mittagskonzert. 13.45 Nachrichten.
14.00 Allertel — von zwei bis drei. 14.55
Scherenberie. 15.15 Kinderunfallkunde. 15.45
Wirtschaftswachstum.
16.00 Von Köln: Der große Samstag-Nachmittag.
16.00 Sportnachrichten. 16.15 Wetter. 16.30
Was ist was? 16.30 Rundfunk.
16.45 Was lagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer
Anstalt. 20.00 Rundfunk. Anschließend: Nachrichten.
20.10 Rundfunk. Ein Volksfest im Zeichen
von kühnem Bier und dampfender
Schokolade.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Hans
Sund und „Die Goldene Sieben“ spielen.



schützen unge-
sunde Familien
als unantastbares
Hausmittel.
Kaiser's Brust-
Caramellen
u. verordnet, hilft
es b. Husten, Hal-
sen- u. Kehlkopf-
rass und sicher.

F27

Wintersport auf dem Feldberg

Autobusse, Sonntag Hin- u. Rück-
fahrt 2 Mk. Karten bei Zigarren-
Schlink, Michelsberg 15. Tel. 28328



Weinkellerei

Krost

Luisenstraße 25
neben d. Kirche
Fernruf 20700

Nur Qualitäten!

Anfangend mit: Ltr. Ltr.-Pl. 1/1.
Weißwein 65 .- 70 .- 70
Rotwein 58 .- 70 .- 80
Weinbr.-V. 2 .- 2.30
Weinbrände 2.50
Schnäpse, Liköre 1.90

34er weiß und rot

REKLAME- ILAKATE

für Konzerte und
sonstige Veranstal-
tungen, gesetzt aus
modernen Schriften
fertigt prompt
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Stellen-
Angebote

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Werbliche Person

Gewerbliches Personal

Bermittlungen

1 Zimmer

2 Zimmer

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

11 Zimmer

12 Zimmer

13 Zimmer

14 Zimmer

15 Zimmer

16 Zimmer

17 Zimmer

18 Zimmer

19 Zimmer

20 Zimmer

21 Zimmer

22 Zimmer

23 Zimmer

24 Zimmer

25 Zimmer

26 Zimmer

27 Zimmer

28 Zimmer

29 Zimmer

30 Zimmer

31 Zimmer

32 Zimmer

33 Zimmer

34 Zimmer

35 Zimmer

36 Zimmer

37 Zimmer

38 Zimmer

39 Zimmer

40 Zimmer

41 Zimmer

42 Zimmer

43 Zimmer

44 Zimmer

45 Zimmer

46 Zimmer

47 Zimmer

48 Zimmer

49 Zimmer

50 Zimmer

51 Zimmer

52 Zimmer

53 Zimmer

54 Zimmer

55 Zimmer

56 Zimmer

57 Zimmer

58 Zimmer

59 Zimmer

60 Zimmer

61 Zimmer

62 Zimmer

63 Zimmer

64 Zimmer

65 Zimmer

66 Zimmer

67 Zimmer

68 Zimmer

69 Zimmer

70 Zimmer

71 Zimmer

72 Zimmer

73 Zimmer

74 Zimmer

75 Zimmer

76 Zimmer

77 Zimmer

78 Zimmer

79 Zimmer

80 Zimmer

81 Zimmer

82 Zimmer

Bülowstraße 10

Herderstr. 23.

Langgasse 27

1. Stod

2. Stod

3. Stod

4. Stod

5. Stod

6. Stod

7. Stod

8. Stod

9. Stod

10. Stod

11. Stod

12. Stod

13. Stod

14. Stod

15. Stod

16. Stod

17. Stod

18. Stod

19. Stod

20. Stod

21. Stod

22. Stod

23. Stod

24. Stod

25. Stod

26. Stod

27. Stod

28. Stod

29. Stod

30. Stod

31. Stod

32. Stod

33. Stod

34. Stod

35. Stod

36. Stod

37. Stod

38. Stod

39. Stod

40. Stod

41. Stod

42. Stod

43. Stod

44. Stod

45. Stod

46. Stod

47. Stod

48. Stod

49. Stod

50. Stod

51. Stod

52. Stod

53. Stod

54. Stod

55. Stod

56. Stod

57. Stod

58. Stod

59. Stod

60. Stod

61. Stod

62. Stod

63. Stod

64. Stod

65. Stod

66. Stod

67. Stod

68. Stod

69. Stod

70. Stod

71. Stod

72. Stod

73. Stod

74. Stod

75. Stod

76. Stod

77. Stod

78. Stod

79. Stod

80. Stod

Martstraße 9

2. Stod

3. Stod

4. Stod

5. Stod

6. Stod

7. Stod

8. Stod

9. Stod

10. Stod

11. Stod

12. Stod

13. Stod

14. Stod

15. Stod

16. Stod

17. Stod

18. Stod

19. Stod

20. Stod

21. Stod

22. Stod

23. Stod

24. Stod

25. Stod

26. Stod

27. Stod

28. Stod

29. Stod

30. Stod

31. Stod

32. Stod

33. Stod

34. Stod

35. Stod

36. Stod

37. Stod

38. Stod

39. Stod

40. Stod

41. Stod

42. Stod

43. Stod

44. Stod

45. Stod

46. Stod

47. Stod

48. Stod

49. Stod

50. Stod

51. Stod

52. Stod

53. Stod

54. Stod

55. Stod

56. Stod

57. Stod

58. Stod

59. Stod

60. Stod

61. Stod

62. Stod

63. Stod

64. Stod

Fahrt zum Hering.

Vier Wochen an Bord der „Elbe“.

Von Hans von Hülsen.

„Einführung auf Fischerschiffboot „Elbe“ 6. Juni Wilhelmshaven, Reichsmarineterminal.“ Der darselbstige Boot, der mit dem Loggarnum befrachtet, kommt natürlich genau zum Anhalt; er steht stumm und regungslos. Ich gratuliere... Er durfte mir wirklich gratulieren! Denn die Reise, die als Golt der Reichsmarine mit der „Elbe“ antrat, war eine der interessantesten, die man machen kann. Vier Wochen auf einem Kriegsschiff! Vier Wochen unter Menschen, die eine Landratte noch höher im Film zu leben bekommen, nämlich den deutschen Heringssänger, deren Arbeit jährlich rund eine Viertel-milliarde Heringe auf den Tisch des deutschen Volkes liefert... und in Zukunft noch viel mehr liefern wird! Die „Elbe“ und „Reber“ heißen die beiden Boote, welche die deutsche Reichsmarine zum Schutz unserer Hochseefischerei in Dienst hält; der Seemannsverein zieht die beiden Boote zusammen in „Elbe-Reber“. Jedes Boot hat 600 Mann, aber zwei starke Motoren von je 900 Pferdekraften und ist natürlich mit allen Hilfsmitteln moderner Technik ausgestattet. Dennoch, als wir neuen der stolzen „Enden“ nach die Wilhelmshavener Schleuse gingen, kam mir die „Elbe“ wie eine Ruchschale vor.

Quer über die Nordsee ging, über das weite Feld der Heringer-Schiffe, nach den Gewässern der Orknens und Shetlands: die hohen Stelzen dieser Belfeninseln tauchten immer wieder am Horizont auf, wenn der helle Tag in die kaum minder helle Nacht hinüberlief und die „Elbe“ mit ihren vierzig Blaujaden für ein paar Stunden vor Anker lag. Den Tag über war der Horizont aber überfüllt mit den Larven der Loggarnschiffe, die sich, gleich uns, seit Wochen in diesen Fischgründen umtrieb, um mit ihren Kilometerlangen Treibnetzen die fetten, silberglänzenden, grünlich glänzenden Fische zu fangen, die dann später als Matjesheringe, Kollmörse, Brat- oder gar Bismarckheringe die Küste unserer Landesleute zieren. Die meisten der Boote waren nicht zu sehen, woher der Hering kommt, aber die Erleichterung von Jahrtausenden ist, daß er etwa im Juni bei den Shetlands ficht, und daß seine gewaltigen Lüge im Laufe vom Sommer und Herbst an der schottischen und englischen Küste über die Doggerbank hinüber wandern, bis in den Kanal. Monatlang herrscht dort oben ein reges Leben, denn mit den Deutschen treffen sich Heringssänger vieler Nationen, englische vor allem, aber auch viele Franzosen und Holländer; neuerdings sind auf diesen internationalen Heringgründen sogar zwei polnische Heringssänger aufgetaucht! Wir waren in rund drei Wochen etwa 350 Loggar, davon waren 10 deutsche; das sind mehr als 80 v. H. der gesamten deutschen Loggarflotte, von der zum Glück kein Boot „ausfliegt“, während bei den Engländern 30 v. H. ihrer Fischdampfer in den Häfen fischen.

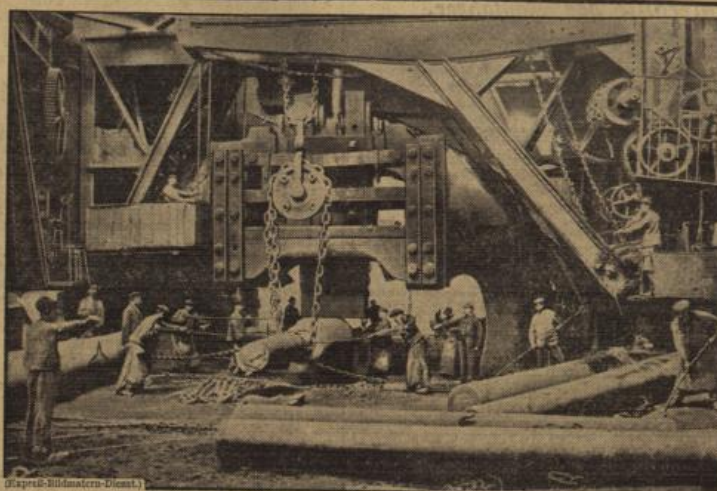
Was will, wird der Leser fragen, ein Kriegsschiff unter den Heringssängern? — Nun, so allerlei. Kommen wir auf unsere Kreuzfahrten an einem Loggar vorbei, der die deutsche Flagge zeigt, so wird drüben eine Tafel hochgehoben, auf der verzeichnet steht: Vierter Rang, Gefolgsmann und die Zeit, die der Loggar auf Fang drauhen ist. „Alles gefang?“ ruft von unserer Brücke eine Sprechstimme durch die Sprechtrichter hinüber, und die „Elbe“ braucht mit ihren 12 Schmelzen Arbeit, um am Abend durch Funkspruch die Fangergebnisse aller angelegten Loggar, gliedert natürlich, nach Bremen zu melden. Sie melden täglich, wie die Mengen und die fetten Größe, oder besser: wie Gewinne und Nutzen im Vortriebspiel.

Aber manchmal zeigt ein Loggar an der langen Leine zwischen den beiden „Häuten“ — der hintere Mast ist nichts als ein postfischförmiger Schornstein! — zwei Flaggen, das bedeutet nach internationaler Signalbraut: Ich erbitte Ihre Hilfe. Dann beginnt die „Elbe“ praktischen Fischerei zu treiben. Es wird begehrt, die großen Motoren stoppen, das handliche Ding wird zu Wasser gedrückt, und ein Mann mit Schwimmweste pulst durch die hohen Wogen hinüber, um nach dem Rechten zu sehen. Bisher ist nötig, und am 10. März nach, ist länger der Loggar schon drauhen. Da hat die Maschine kaputt geschlagen — die Verfracht der „Elbe“ mit moderner Treibkraft und Bohrmaschine kommt zu Hilfe; der Altkommandant des Roboters ist abgeholt, er wird neu aufgeladen und morgen wieder abgeliefert, inzwischen stellen wir einen Ersatz-Motor; denn das Radio ist ja ein ungemühtes Gerät für den Heringssänger, weil es ihm die Funkstationen und Wettermeldungen vermittelt; da kann plötzlich einer der Telefon-Loggar — es gibt leider nur allzuwenig — aus irgendwelchen Gründen nicht senden: der Funkmoot der „Elbe“ greift ein; da sind schlimme Unfälle und Krankheiten, wie die harte Arbeit auf See sie mit sich bringt: unter heftigen Regens ist nötig, daß wir haben einen Mann mit schwerer Lungenerkrankung an Bord und einen, der gemüht ist, „keckel“ — geworden ist und wiederholt versucht hat, sich aufzuhängen... gar nicht genommen den „Drücker“, den wir gleich wieder „nachhaken“ expedieren, und die vielen, die unter Glasarzt verbinden und mit Arznei versehen konnte. Einige Kranke, die nicht mehr gekriegen waren, nahmen wir in die Heimat mit. Für den Loggarssänger hier drauhen bedeutet die „Elbe“ die einzige sichere Hilfe, denn die englischen Häfen sind weit und weit, und mancher ehrliche deutsche Seemann wäre eines schnellen Todes gestorben, wenn es keine Fischerschiffboote gäbe.

Ich war einen ganzen Arbeitstag lang, vom Mittag bis zum Mittag, auf dem Loggar „Traute“ von Glücks-holt. Der Kapitän gehörte zu denen, die noch nicht von der Bergschiffahrt aufgeschluckt sind, sondern, wie in alter Zeit, auf eigenem Schiff für eigene Rechnung fahren. So habe ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigener Nase gerochen, was ein Loggarssänger heißt: Vom „Auskommen“ des vier bis fünf Kilometer langen, fünf Meter unter Wasser treibenden, von Hunderten von Seilen gezogenen Netzes am drei Uhr nachmittags — bis zum Einholen des Netzes am vier Uhr nachmittags, wenn der Fang gut ist, bis gegen die Mittagsstunde hin. Harte Arbeit, meine Herren Heringssänger! Wenn Sie Ihren Hering zum Rotkehlchen verzeihen, machen Sie sich keinen Begriff davon. Schon bei gutem Wetter — und

wieviel mehr erst, wenn der Wind weht, die Dünung den Loggar hin und her rollt und die schweren Sturzeen über das Deck prasseln.

Und nach dem Reineingehen, wenn der silberne Fang in den großen Holzboxen auf Deck die letzten müden Schwanzschläge tut, kommt erst das große, kluge Mordstich des Schlichtens und Einhaltens, wobei die ganze Mannschaft auf langer Bank niederfällt und mit dem kurzen Messer den Fischen den Bauch aufreißt, um die Eingeweide für den Verzehr der gierigen Böden zum Frage hinzuzufügen. Hundert „Kantjes“ am Tage: kein besonderer Fang... aber es gibt auch Tage, da sein eigener Schwanz gefangen wird! Und in jedem „Kantje“ werden tausend Fische zusammengepackt: hunderttausend Heringe zu schlachten, zu falzen, zu versauen,



(Krupp-Bismarck-Dienst)

Ein Veteran wird zur Ruhe gesetzt.

Der Dampfhammer „Fritz“ war länger als ein halbes Jahrhundert das gewaltige Werkzeug der Kruppischen Gießfabrik in Essen. Er hatte eine Fallhöhe von 32 Meter, ein Fallgewicht von 50 000 Kilogramm und reichte Blöcke bis zu einem Gewicht von 65 000 Kilogramm. Nach den Plänen von Alfred Krupp persönlich erbaut, wurde er im Jahre 1861 in Dienst gestellt. Jetzt hat der Veteran ausgedient. Die Abrubarbeiten an diesem Giganten der Technik haben vor wenigen Tagen begonnen.

Bermischtes.

* **Roboter als Wächter und Feuerwehrlente.** Eine Erfindung von weitestgehender praktischer Bedeutung hat kürzlich der Präsident des Wiener Telefonotechnischen Vereins, Ing. Greiner, gemacht, und es wird beabsichtigt, diese Erfindung baldmöglichst für die Praxis auszuwerten. Es handelt sich um eine automatische Notrufanlage, die von einem Roboter (Roboter) weitergegeben wird. Man erinnert sich vielleicht daran, daß auf großen französischen Ozeandampfern der „automatische Feuerwehmann“ eingeführt wurde, eine Notrufanlage, die bei der geringsten Rauchbildung einen Feueralarm zur Kommandobrücke weitergibt. Auf ähnlichen Vorrichtungen beruht die neue automatische Notrufanlage, die in Betrieben, in Privathäusern als wirksamer Schutz gegen Feuer und Einbruch eingebaut werden soll. Es ist beabsichtigt, dieser Anlage etwa 10 000 Abnehmer anzuschließen. Der Roboter wird von unsichtbaren Strahlen gelenkt, innerhalb weniger Sekunden gibt er die Gefahrenmeldung an die Notrufstation weiter, wo sich für die 10 000 Abnehmer eine Empfangsanlage befindet. Hier wird die Nummer des Alarms gegeben, Roboter bereits 30 Sekunden nach Anruf ausleuchten, und zwar schonmal hintereinander. Da die Notrufstation durch direkte Leitungen sowohl mit der Feuerwehr wie mit der Polizei verbunden ist, wird es möglich sein, auf allerhöchstem Wege Hilfe zu bringen. Die Baukosten einer solchen Anlage sind gering, da die Notrufstation in Tätigkeit zu setzen, auf diese Weise wird man jeden Brand bereits in den ersten Anfängen bekämpfen können. Ferner tritt die Alarmvorrichtung sofort in Aktion, wenn der unsichtbare Lichtstrahl des Roboters von einem Einbrecher durchdrungen wird. Auch in diesem Falle wird es fast immer gelingen, die Diebe entweder auf frischer Tat zu ertappen oder ihnen zumindest seine Zeit mehr zu lassen, ihre Beute einzupacken und fortzuschleppen. Da der Roboter für die absolute Verlässlichkeit, für die rasche Reaktionsfähigkeit und zugleich für geringe Anschaffungskosten des Apparates eintritt, dürfte seiner Erfindung wohlweislich ein bedeutender Erfolg beschieden sein.

* **Der Erreger der Malariakrankheit vernichtet Italiens Pflanzenbestände.** In Italien hat man während der letzten 10 Jahre vor allem eine japanische Fäulnis, die große, längliche „Burbant“-Pflanze, angebaut. Die Ausfuhr stieg während einiger Jahre auf rund 250 000 Doppelzentner. Mäßig zeigte sich 1933 eine auffallende Verminderung des Exports, die bis heute angehalten hat. — In der Romagna, einer Zone, die früher reich an Malariaanfällen war, hatte, erkrankten einige der Pflanzenbestände. Diese Epidemie breitete sich aus und binnen kurzem war die ganze Romagna verheert, der gesamte „Burbant“-Bestand der Romagna ist heute vernichtet. Wie die Umschau in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) berichtet, ist der Ur-

heber der Krankheit der Erreger des Malariaerbes, einer der gefährlichsten Pilze, der in der japanischen Pflanze einen besonders günstigen Nährboden fand. Es drohte nun die Möglichkeit, daß auch andere Obstbäume durch diesen verheerenden Fadenpilz befallen werden könnten. Jedoch ergab sich, daß einige Obstbäume, u. a. eine der „Burbant“-Pflanze sehr nahestehende Mirabellenart „Santa Rosa“, gegen diese Pilzkrankheit immun sind. — Auf der Suche nach einer Rettung der noch vorhandenen Baumbestände der „Burbant“ haben Ummerdelungen gute Erfolge erzielt. Alle Bäume — auch schon schwer erkrankte — wiesen vollkommene Genesung auf, wenn sie durch Apfelsinen veredelt wurden. In die Stelle der japanischen Pflanze werden somit die Apfelsinen treten.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 18.20 Uhr: Kleine Glückseligkeit. Gesang und Lachen. 19 Uhr: Musikal. Rundfunk. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 20.10 Uhr: Aus der alten Hufstadt Bernau: Funkweib am Storchenturm. 22.20 Uhr: Tanz.

Breslau: 18.25 Uhr: Eine Sammlung erzählt ihre Geschichte. 19 Uhr: Ein Mäxchen wandert durch Böden. Erzählung. 20.10 Uhr: Verdi-Wagner-Abend. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18.35 Uhr: Bierzeltstunde des Reichsheeres. 19 Uhr: Wibel's Unterhaltung. Komödie. 20.10 Uhr: Aufforderung zum Tanz.

Köln: 18.30 Uhr: Unsere Reichsbahn. 19 Uhr: Tischtennis-Stunde. 19.50 Uhr: Momentaufnahmen. 20.10 Uhr: Lustiger Abend. 22.15 Uhr: Filmede.

Königsberg: 18.20 Uhr: Zeitgen. Meister. 18.45 Uhr: Aus Breiten großer Zeit. 19 Uhr: Heimatdienst. 19.10 Uhr: Abendkonzert. 20.10 Uhr: Kameradstunde. 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 18.20 Uhr: Zeitfunk: irgendwas — irgendwas. 18.45 Uhr: Wir fahren um die Welt. 19.30 Uhr: Wir hören Licht. 20.10 Uhr: „Aus der Stadt der Pieder“. Ein Wiener Funtpotpourri.

München: 18.35 Uhr: Doppelt genügt hält besser. Ein Gespräch über Vorträge. 18.55 Uhr: Wir senden — du hörst. 19.05 Uhr: Funkkalender: März. 20.10 Uhr: Revolutionsfeier des Traditions-Gaues der NSDAP. München-Oberbayern. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 23 Uhr: Musikfunk.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Tanzmusik. 19.25 Uhr: Mit 800 Ps nach Galapagos. Hörspiel. 22.30 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 24 Uhr: Musikfunk.

Ein gutpassender Schuh

gilt als Vorbedingung für die Erhaltung des Fußes und seiner vollen Kraft. Wir sind daher besonders bemüht, beim Anpassen des Schuhwerks auf die Eigenheiten der Füße und ihre Empfindlichkeit weitestgehende Rücksicht zu nehmen. Tragen Sie deshalb die gutpassenden bequemen Schuhe von:

Schuhhaus **Stüller**

Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe

Wiesbaden

Ellenbogengasse 10

Sport und Spiel.

Campbell hat es geschafft.

Neuester Weltrekord: 445,593 Stdm.

Dagana Beach (Florida), 8. März. Sir Malcolm Campbell hat nach mehrfachen Versuchen mit seinem Überrennwagen „Blauer Vogel“ einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er erzielte auf einer Strecke von einer englischen Meile (1,6 Kilometer) die phantastische Geschwindigkeit von 445,593 Stundenkilometern.

Winterhilfe der Radfahrer.

Ein großer Wiesbadener Radporting.

Der Deutsche Radport-Verband (DVR) stellt sich am Sonntag, 10. März, mit einer großen Aktion, die in ganz Deutschland durchgeführt wird, in den Dienst des Winterhilfswerkes. Auch unsere Wiesbadener Radportler haben ein großzügiges Sportprogramm ausgearbeitet und werden sich damit am Sonntagvormittag der Öffentlichkeit vorstellen. Der Tag beginnt um 8.30 Uhr an der oberen Bahnstraße seinen Anfang mit einem Stangenrennen. Die Rennstrecke führt über die bekannte Rundstrecke „Rund um Klantenhof“. Das Rennen steht alle bekannten Fahrer des Kreises Wiesbaden am Start. Die Fahrer des Radportclubs 1907/09, Radportverein 1925 und des Radfahrklubs 1900 Bierstadt haben bereits ihre Meldung abgegeben. Für den Zuschauer ist dieses Rennen besonders interessant, kann er doch nach jeder Runde den Stand des Rennens genau feststellen und auch die einzelnen Kampfschritte selbst mitverleben. Die Juniorenklasse fährt 5 Runden, während die Jugend 2 Runden bestritt. Nach Schluss des Rennens werden alle aktiven Fahrer in geordnetem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle voranschreitend zum Adolf-Hitler-Platz marschieren, wo von den Sozialmännern sozialistische Darbietungen aller Art gezeigt werden. Im Mittelpunkt der Reigen und Kunsttänze, die hier gezeigt werden, stehen die Leistungen der Radfahrer aus Erbenheim und vom R. 1904 Wiesbaden. Ferner die spannenden Radballkämpfe zwischen den Mannschaften des Radportclubs 1907/09 und des R. 1904. Während dieser Veranstaltungen werden Mitglieder der höchsten Radportvereine mit der Sammelmeldung für das Winterhilfswerk sammeln. Man darf hoffen, daß jeder sein Scherlein für die gute Sache spendet.

Genau wie in der Altstadt sind auch die Radportler in den Vororten am Sonntag für das Winterhilfswerk tätig. In Daxheim veranstaltet der Radlerklub ein großes Sozialfest, bei welchem Mannschaften der einzelnen Stadtviertel mitwirken. Die Sonnenerger Radfahrer zeigen ihr Können durch Reigenaufführungen auf dem freien Platz vor dem Sonnenberger Rathaus. Während sich die beiden Vereine in der Zone an den Veranstaltungsort in Wiesbaden begeben, bringen die beiden Stadtkader Vereine (Radfahrklub 1900 und Radportverein 1923) in Verbindung mit dem Radportklub 1924 Loppheim ein Sonntagsnachmittag in Bierstadt im Gasthaus „Zur Rose“ ein großes Sozialfest zum Austrag. Auch hier werden Reigen und Kunsttänze gezeigt; u. a. hat der R. 1904 Wiesbaden seine Mitwirkung im Kunstreigen gegeben. In Radfahrerkreisen bringt man gerade dieser Veranstaltung großes Interesse entgegen; karikiert hier erstmals der Klappenheimer Verein mit zwei neuen Radballmannschaften.

Schön/Lohmann rüden auf.

Vor dem Schöpfungsfuß in Antwerpen.

In der letzten Nacht wurde die aus neun Mannschaften bestehende Spengruppe des Antwerpener Schötagensrennens gepregelt. Am Donnerstagnachmittag behaupteten Lohmann/Baiffe die Führung vor den Deutschen Schön/Lohmann. Jims/Küster lagen weit zurück mit zwölf Runden Rückstand hoffnungslos im Rennen. Der Stand nach 138 Runden (— 2984,650 km) war folgender:

1. Lohde/Wulle 254 P. 2. Schön/Lohmann 148 P. 3. Müller/Haemmerlin 57 P. 4. Smets/Martin 51 P. 5. Schuler/Huns 20 P. 6. 1. Runde zu rüden: 6. Pönnig/Wals 24 P. 7. Charlier/Deneel 103 P. 8. van Bladen/hoven/van Buggenout 43 P. 9. Bertranden/Baelendael 40 P. 10. Sordardt/Gumbertiere 32 P. 2. Runden zu rüden: 11. Guerrero/van Rensle 83 P. 12. Braepenninck/van Daut 44 P. — Alle übrigen Mannschaften lagen 12 und weitere Runden zurück.

Im Rem Vorler Schötagensrennen führen nach der dritten Nacht immer noch die Italiener Belloni/Rebott mit 94 Punkten vor den in gleicher Runde liegenden Retourneur/Giorgetti (91 P.). Zwei Runden zurück folgen Hütgen/Spencer mit 74 P. auf dem dritten Platz. Hütgen/Spencer sind die Runden zurück Jünke, Ehmer/Rossmeyer liegen mit 7 verlorenen Runden auf dem achten Platz, während Weller/Düberg bereits elf Runden verloren haben.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 7. März 1935.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 1 Kuh, 23 Schweine, 323 Schafe, 12 Rinder. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 25 Rinder und Färsen, 19 Kälber, 9 Schweine, Marktverkauf: Rindfleisch, bei Rindern mittel, bei Schweinen langsam. 1. Rinder: nicht notiert. II. B. Rinder: a) 47—48, b) 42—46, c) 33—41, d) 22—32. IV. Schweine: a) 2.49—32, b) 48—51, c) 46—51, d) 42—50, e) 2.38—45. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preis von 52 RM. 6 St., 51 RM. 21 St., 50 RM. 96 St., 49 RM. 7 St., 48 RM. 40 St., 47 RM. 33 St., 46 RM. 22 St., 45 RM. 13 St., 44 RM. 2 St., 43 RM. 14 St., 42 RM. 1 St., 41 RM. 1 St., 39 RM. 1 St., 38 RM. 1 St., 37 RM. 1 St. Die Preise für Rindfleisch für nächsten gewogenen Tiere und schlachten Ämtliche Speise des Handels ab Stall, für Frische, Markt- und Verkaufsstellen, Umkehrer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Wiesbadener Hockey.

WTKA gegen STB. Bonn.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub, der in dieser Saison schon mit einer ganzen Reihe großer Treffen aufwartete, hat auch für morgen Samstag wieder ein Spiel von Bedeutung vorgegeben. Diesmal erhält er den Besuch des Tennis- und Hockey-Vereins Bonn, der mit „Rot-Weiß“ Köln und TSK. M. Gladbach zusammen die Spengruppe der mittelrheinischen Hockeymannschaften darstellt. In den Reihen der Bonner spielen u. a. auch mehrere bei internationalen Kämpfen bereits hervorgetretene Spieler, jedoch hier wieder ein sportlich recht hochstehender Kampf zu erwarten sein dürfte. Leider müssen die Spieler aus diesem Treffen wieder einige Ersatzleute einstellen, jedoch es ihnen nicht leicht fallen wird, gegen diesen ausgezeichneten Gegner in Ehren bestehen zu können. Der Beginn des Spieles, das im Normalausgetragen wird, ist auf nachmittags 4.30 Uhr festgelegt.

Verbandsspiele der Kegler

im Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften (C. V.).

Die Verbandsspiele der A-Klasse gehen ihrem Ende entgegen. Die angeschlagene Mannschaft des Klubs „Reinhold“ tritt durch die in guter Form befindliche Mannschaft von „Borbered“ eine Niederlage. „Borbered“ lag durch Wolf (Bester mit 541 Holz) und Mühlhölzer (530) sehr gut in Führung, die bis ins Ziel trotz stärkstem Angriff der Gegner gehalten wurde. Seniorensieger Reichenberger „Reinhold“ konnte als guter Schlussmann das Resultat günstiger gestalten, aber die Niederlage konnte er nicht abwenden. Beide Mannschaften hatten je einen schwachen Starter zu verzeichnen, die unter dem Schnitt blieben. Das Endergebnis war: 1560:1540 Holz für „Borbered“. — A-KL. 1919 hatte den Sieg großer Vorrecht „Reinhold“ (2. WM.) zum Gegner. A-KL. hatte in 3 Schüßer einen Starter von Format, der mit dem glänzenden Ergebnis von 566 Holz seine Mannschaft in gute Führung brachte, aber der Schlussmann büßte Terrain ein, denn Rittmann beim Gegner als Bester mit 541 Holz hielt seinem Gegenüber stand. So konnte A-KL. 1919 mit 1503:1581 Holz den Sieg für sich entscheiden. Hierdurch liegen „Reinhold“ und A-KL. 1919 an der Spitze der A-Klasse und werden die Weiterfahrt unter sich entscheiden. Das Treffen „Fidelio“ gegen „Reinhold“ sah einen Sieg der erkrankten, denn Kraft brachte dem sehr guten Ergebnis von 552 Holz seine Mannschaft in Führung, die bis zum Schluss gehalten wurde. Endergebnis 1567:1506 Holz. — Keine überragenden Leistungen zeigten „Harschardt“ und „Taurus“, das glücklichere Ende behielt „Taurus“, die mit 1459:1450 Holz die Punkte errangen.

Fortsetzung: A-Klasse: Freitag, 8. März, 8 Uhr: „Kors“ gegen „Taurus“, 9.30 Uhr: Bierstadt gegen „Allemol“ (Schiedsrichter in beiden Spielen Ed.). Samstag, 9. März, 8 Uhr: „Reinhold“ gegen A-KL. 1919, 9.30 Uhr: „Taurus“ gegen „Reinhold“ (Schiedsrichter in beiden Spielen Hornbald). Sonntag, 10. März, vorm. 10 Uhr: „Harschardt“ gegen „Fidelio“ (Schieds. Schulz); 11.30 Uhr: „Harschardt“ gegen R. 1924 (Schieds. Bedacht); 14 Uhr: „Reinhold“ gegen Bierstadt (Schieds. Arm); 15.30 Uhr: „Fidelio“ gegen „Reinhold“; 17 Uhr: „El dich“ gegen „Allemol“ (Schieds. in beiden Spielen Debus). Im Endschiedsrichter „Reinhold“ gegen A-KL. 1919 erwartet man einen harten Kampf um den Meistertitel.

Der Endkampf (200 Runden hintereinander) um die Einzelmehrfachheit auf Schere erfolgt heute Freitag, 8. März; Samstag, 9. März, ab nachm. 4 Uhr, und Sonntag, 10. März, ab vorm. 9 Uhr. WTL und Reichenberger liegen in Führung.

Sport-Rundschau.

Das Verzeichnis für Olympia.

Der Reichsausschuss hat dem Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 unter Vorbehalt jedwärtigen Widerstands die Genehmigung zur Sammlung von Geldpenden durch Verkauf eines Werbeabzeichens zum Preis von einer Mark in Garmisch-Partenkirchen sowie bei großen sportlichen Veranstaltungen und Ausstellungen, ferner innerhalb der Sportverbände des Deutschen Reiches bis zum 31. Dezember 1935 erteilt.

Die Schweizer Nationalität trug am Mittwoch in Zürich ein Kämpf gegen die Mannschaft des Freiburger FK aus. Die Badener hielten sich äußerst tapfer, jedoch ihre 0:3-Niederlage als zu hoch bezeichnet werden muß. 1:0 oder 2:1 für die Schweizer hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Im Dortmunder Reitturnier kam am Donnerstagnachmittag Frau Franke zu einem Doppelsieg. Sie gewann eine Eignungsprüfung für Damen-Reitpferde mit

Das Kreisschachamt für Leichtathletik

Am Samstagabend 8 Uhr alle Vereinsführer, insbesondere die Leiter der Leichtathletik-Abteilungen, die Sportwart und die Stellvertreter der Turn- und Sportvereine des Kreises Wiesbaden (Kreisausschuss) in das Klubhaus des Sportvereins Wiesbaden (Brennststraße 6, II) zur Bekanntgabe und Besprechung des Kreisjahresplanes für das Jahr 1935 ein. Kreisschachamtsleiter Beder sprach über den Aufbau und die Aufgaben des Schachamtes, er wird dabei u. a. auf die folgenden, für die Arbeit in diesem Jahre sehr wichtigen Fragen eingehen: Gliederung und Leitung des Schachamtes im Kreis, im Gau und im Kreis; Stützpunkte auf dem Lande; Prüfungen und Prüfungsberechtigung für das Kreisschachamtsamt; das Kreisschachblatt, „Der Leichtathlet“, die neue Leichtathletikordnung; Wettbewerbsbestimmungen; Ränge und Verhinderung; Veranlassungen (insbesondere Kreiswettbewerben); Vereinsmeisterhaft; Klasseneinteilung; Kampfrichterausbildung; Olympiavorbereitung. Abgeschlossen wird die Besprechung durch den Vorsitzenden des Kreisschachamtes, der die Aufgaben der Turnvereine im Schachamt für Leichtathletik.

„Donar“ in der letzten und mit „Goldreigen“ in der schweren Abteilung. Die Dressurprüfung holte sich bei den Amateuren Obli. Vollen auf „Gimpel“, während sich bei den Berufsreitern drei Pferde in den ersten Platz teilen mußten. Auch in der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweipänner) mußte der erste Preis in drei Teile geteilt werden. Der Besuch war erheblich besser als am ersten Tag.

Aus den Vereinen.

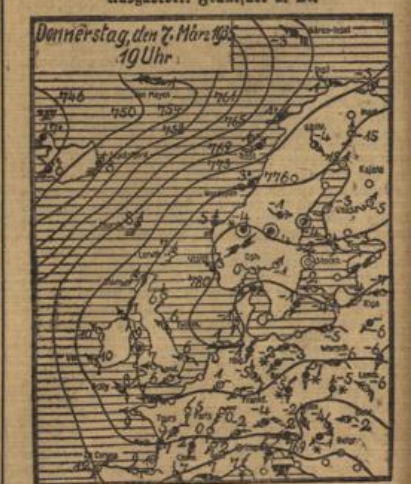
Schwimmklub Wiesbaden 1911.

Bekanntlich wurde die Viktoria-Bad mit Beginn dieser Woche wieder eröffnet. Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 nimmt heute Freitag seinen Übungsbetrieb wieder auf. Seine Übungsabende sind wie folgt festgelegt und eingeteilt: Damen: Dienstags von 20 bis 20.45 Uhr Freibad für die Wettkampfbäder in einem kleiner Teil des Beckens freigeschaltet. Ab 20.40 Uhr Reigen schwimmen. Freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr Familienbad. Herren: Freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr Familienbad. Ab 20.30 bis 21.20 Uhr Training und Wasserball der Wettkampfbader. Während den Freibadabenden der Damen und in Familienbad mit Schwimmunterricht für Anfänger von ersten Sportlehrern erteilt.

Das Arbeitsgebiet Süd, umfassend die Gaus Hellen, Wals, Saar, Baden, Württemberg, Nord- und Südbaden, hat am kommenden Sonntag seine großen Prüfungs-kämpfe in Darmstadt ab. Alles, was Rang und Namen hat, ist dabei verammelt. Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 entsendet zur ersten Vertretung, Grobmann mit im Hallenbassin 200 Meter Harten. Der Kirchen betreiben die Kreisreife über 200 Meter, während der jugendliche Margraf für die 100-Meter-Kraul im Rennen geht. Wenn auch die Klubsleute infolge Schließung des Bades über drei Wochen pausieren mußten, so darf man dennoch einige gute Leistungen von ihnen erwarten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Unsere Witterung bleibt vorerst unter dem Überwiegen des Einflusses des nördlich von uns sich hinziehenden kräftigen Hochdruckriders. Dabei sind kältere nächtliche Fröste, aber allmählich wieder höher ansteigende Tagestemperaturen zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Fortbestand des meist hellen Frostwetters, Temperaturen mittags um 0 Grad, nachts härterer Frost, schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Allmählich dem Wetterdienst zugeführt.)

Datum	7. März 1935	8. März 1935	9. März 1935	10. März 1935
Ort	Wiesbaden	Wiesbaden	Wiesbaden	Wiesbaden
Wetter	auf 0° und Normaldruck	7.2.2	7.2.2	7.2.2
Temperatur (Mittel)	— 1.5	1.6	— 1.3	— 2.4
Relative Feuchtigkeit (Mittel)	74	50	63	61
Windrichtung und -stärke	NO 2	NO 2	NO 2	NO 2
Wetter	best	flur	flur	flur
1. März 1935: höchste Temperatur: 2.7, niedrigste Temperatur: — 0.6, 8. März 1935: höchste Temperatur: — 2.7, niedrigste Temperatur: — 2.7, Sonnenscheindauer am 7. März 1935: vormittags 4 Std. 35 Min., nachmittags 4 Std. 45 Min.				

Neuzeitiger Heeresbedarf.

Von Generalleutnant a. D. Schwierz.

Ebenso wie die Technik seit Ende des vorigen Jahrhunderts riesige Fortschritte auf allen Gebieten erzielt hat und durch mannigfaltige Erfindungen bereichert wurde, ist auch die Ausrüstung der Heere mannigfaltiger geworden. Denn das Heerwesen mußte sich, ebenso wie das wirtschaftliche Leben, die Fortschritte der Technik für seine Zwecke nutzbar machen.

Während der Infanterie von 1870 mit einem Einzelkader in den Krieg riefte, heißt die heutige neuzeitliche ausgerüstete Infanterie außer dem Rohlaufgewehr mit verbesserter Munition leichte und schwere Maschinengewehre, Kraftwagenabwehrgewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer, Handgranaten, Gasmasken und Flammenwerfer.

Auch die Kavallerie aller Staaten hat Maschinen- und Kraftwagen, in einigen Ländern auf Pferden untergebracht, in anderen auf Kraftwagen: die Lanze ist weggefallen, jeder Kavallerist führt den Karabiner. Bei einigen Staaten sind der Kavallerie Minenwerfer und Kavalleriegeschütze oder Panzerkraftwagen zugeordnet, zum einzelnen Kavallerie-Regiment unter Befehl der Heere zu Panzerkraftwagen-Abteilungen formiert. Panzerkraftwagen kommen in vielfältiger Gestaltung vor. Wegen der hohen Kosten und der Gefahr frühzeitigen Veralbens ist nur eine gewisse Anzahl statisch eingeteilt, während die Hauptmasse im Kriegsfalle den kräftigen landesüblichen Kraftwagen unter entsprechender Ausrüstung entnommen wird. Die für die Veränderung erforderlichen Teile werden in Feindländern beschaffen.

Bei der Artillerie kann man jetzt nicht nur von leichter und schwerer Artillerie sprechen, sondern es ist seit dem Weltkriege im Landheere die schwerste Artillerie hinzugekommen, deren größtes Kaliber nach dem Kriege bis zu 50 Zentimeter Seelendurchmesser gestiegen ist. Inzwischen sind leichtere Geschütze entstanden, die als Begleitgeschütze anderer Waffengattungen, als Flugabwehrkanonen (Flak), Kampfwagenabwehrgeschütze (Panzerabwehr, Taf), Flugzeuggeschütze verwendet werden. Für die Geschützrohre und die verschleißartigen Vorrichtungen erforderlich. Die Vorrichtungen schwerer Geschütze brauchen Radgürtel, die das Fahren im weichen Boden ermöglichen und beim Schießen die Betätigung erleichtern. Bei der schweren Artillerie sind neben den bisherigen Rohrlaufschützen mechanisierte Selbstfahrlaufschützen oder auf Eisenbahnwagen angebrachte Schützengüter im Gebrauch. Flak werden auf Panzerkraftwagen oder auf anderen für einseitige Kraftwagen aufgebaut. Infanterie, Kavallerie-Begleitgeschütze und Flak haben Vorrichtungen, die sie unter Verhinderung mechanisierten. Für einen Teil der schweren und leichten Geschütze sind Zugmaschinen eingeführt, die geländebefähig sein müssen, daher mittels Kuppelketten fortbewegt werden oder als Radfahrzeuge besonders starken Antrieb haben. Sie befördern die Bedienungsmannschaften und enthalten die leichteren Geschütze auch Munition. Die Munition ist im allgemeinen die gleiche wie im Weltkriege, man sucht die Wirkung durch besonders guten Stahl zu verbessern. Als wichtiges Gerät kommt die Artillerie die jetzt weitestgehend vereinfachten Richtvorrichtungen gegen Erde und Luftziele, das Gerät zum Wankschießen unter Berücksichtigung der Witterungs- und Schwindungs-Einflüsse sowie die Apparate, welche die Sicht- und Schallmeßtruppe zum Aufnehmen feindlicher Batterien anwenden.

Die im Weltkriege neu entstandene Waffe der Kampfwagen bildet gegen Infanteriefeuer gepanzerte Träger von Maschinengewehren bzw. von Maschinengewehren und Geschützen. Man unterscheidet Kleinstkampfwagen (ein Mann sitzend oder zwei Mann stehend), leichte, mittlere und schwere Kampfwagen. Kleinstkampfwagen und leichte Kampfwagen sind vorhanden, die für die Infanterie als Aufklärung und für die Aufklärung der Sperrungen, des Witterungs- und der Geländebefähigung die gleichen geblieben. Kleinstkampfwagen sind für die Panzerfahrzeuge, namentlich bei den Kavallerie-Abteilungen, Motorisierung vorgesehen. In England hat man einen Kleinstkampfwagen hergestellt, mit dem durch einen Kugel-Brüdenhaken gehen und auf die Unterhüften gelegt werden können. Sprengkörper und Minen werden als wichtige Hindernisse gegen Kampfwagen künftig eine wichtige Rolle spielen. Auch das Scheinwerfergerät wird vermehrte Anwendung finden, da zur Annäherung an den Gegner oft der Schutz der Dunkelheit benutzt werden muß. — Der Bedarf der Kavallerie-Abteilungen umfaßt Telegraphen, Fernspreche, Funker, Blink- und Signalgerät, sowie als lebende Wesen Meldebande und Briefträger kommen. Die Fahrzeuge der Kavallerie-Abteilungen sind meist mit Kraftwagen versehen. — Die gleiche Fahrzeugart hat ein Teil der Sanitätsabteilungen. — Eisenbahntruppen erhalten ihren Bedarf für Kriegszwecke von der Eisenbahnverwaltung des Landes. — Feld- und Kraftfahrtruppen ergänzen ihren Fahrzeugbestand aus verschiedenen Fahrzeugen und Panzerkraftwagen des Landes.

In einigen kriegsfähigen Staaten sind besondere Gas-Schutzgruppen vorhanden, in allen Staaten befinden sich Gas-Schutzmittel in den Händen der Truppen. Die Gas-Schutzmittel sind im großen und ganzen noch die gleichen wie im Weltkriege, wenn auch einige andere chemische Zusammensetzungen vorkommen. Sie zerfallen in folgende Gruppen: Tränengase, Reizgase der Atemorgane, Lungen lähmende Gase und Nerven, ätzende Stoffe.

Das Gerät der Luftkriegerkräfte zerfällt in folgende Gruppen: Flugzeuge, Ballone und Luftschiffe. Flugzeuge sind ihrer Bauart nach verschieden, je nachdem sie zur Aufklärung und Beobachtung, zum Bombenabwurf am Tage oder nachts oder als Jagdflugzeuge zur Abwehr feindlicher Flieger und zum Angriff gegen lebende Ziele auf der Erde verwendet werden sollen. Das Ballongeschütz ist dasjenige des Weltkriege. Luftschiffe werden in den Vereinigten Staaten verwandt. Allgemein ist als Heeresbedarf zu nennen: das Gerät für Signalwesen, Motorisierung, Gas-Schutzmittel, für Gefechtsanordnungen und Flugzeugen sowie für das Befehlswesen, Unterhaltungs- und Bekleidungsweisen und die Sanitätsabteilungen.

Von diesem ungeheuren großen Heeresbedarf ist nur ein Teil im Frieden vorhanden, große Mengen müssen bei Be-

Die erste Stromlinien-Lokomotive der Reichsbahn.



Die Reichsbahn hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichsbahn die erste Stromlinien-Dampflokomotive gebaut, die jetzt ihre ersten Versuchsfahrten macht. Die Lokomotive leistet 2800 PS und wird einen 250 Tonne schweren Zug mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde befördern, kann jedoch bis 175 Stundenkilometer erreichen. Die Lokomotive ist über 26 Meter lang und vollkommen Stromlinienförmig verkleidet. Unsere Bildzusammenstellung zeigt: (oben, links) eine Gesamtansicht der Lokomotive — (oben, rechts) letzte Arbeiten an der Verkleidung; wie man sieht, läßt sich die Verkleidung leicht entfernen, so daß man ohne Schwierigkeit an die Maschinenteile gelangen kann — (unten, links) die Aufnahme von den Rädern des Giganten gibt eine Vorstellung von den Ausmaßen des neuen Wunderwerks deutscher Technik — (unten, rechts) ein Bild in den Führerraum der „222“.

Einmal während des Verlaufes des Krieges als Ergänzung und Ersatz ausgegeben oder neu angefertigt werden. Die Herstellung von Waffen und Munition erfolgt bei einigen Staaten in Heeresfabriken, in der Hauptsache aber durch Privatwerke. In Frankreich z. B. fertigen 14 staatliche Werke Handwaffen, Maschinengewehre, Geschütze, Infanterie-Munition, Mörser, 14 weitere staatliche Fabriken Pulver und Sprengstoffe, 8 staatliche Fabriken Gas-Schutzmittel und eine Kampfwagen. Die gleichen Kriegsmaterialien sowie Militärmaschinen werden ferner in 163 Privatwerken hergestellt. Die französische Privatindustrie stellt ferner in 78 Fabriken Kraftfahrzeuge, in 42 Fabriken Flugzeuge und Flugzeugmotoren, in 8 Fabriken Gas-Schutzmittel her. In ähnlicher Weise haben Belgien und die Tschechoslowakei, der Größe der Länder entsprechend, eine sehr entwickelte Waffenindustrie, die ebenso wie die französische, viele europäische und außereuropäische Staaten versorgt. Polen und Ausland machen sich durch Einrichtung von Waffenfabriken allmählich vom Auslande unabhängig. Die englische Industrie und die der Vereinigten Staaten waren schon während des Weltkrieges so entwickelt, daß sie die neu ausgefallenen Milizen innerhalb weniger Jahre zu bewaffnen und auszurüsten vermochten. Deutschland ist durch den Verfall der Distanz auf wenige Fabriken zur Ausrüstung seines Verteidigungsheeres beschränkt.

Der Gesamtbedarf eines neuzeitlich ausgerüsteten Heeres ist so umfangreich, daß im Kriegsfalle nicht nur die Heeres-Waffenfabriken, sondern die ganze Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, ja die ganze Bevölkerung in den Dienst der Wehrausrüstung treten müssen, wie das das französische „Gelenk über die Organisation der Nation in Kriegsjahren“ treffend zum Ausdruck bringt.

Die tiefsten Bergwerke der Welt.

Bei den Bemühungen, immer tiefer ins Innere der Erde vorzudringen, ist man am weitesten mit der Bohrlöcher gelangt, die auf der Suche nach Öl angelegt wurden. Während lange Zeit das Bohrlöcher von Zechen II in Oberkaleien mit 2240 Meter das tiefste war, ist man seitdem in den Vereinigten Staaten viel weiter ins Erdinnere eingedrungen; das tiefste Bohrlöcher befindet sich jetzt in Kalifornien und weist eine Tiefe von 3254 Meter auf. Bei der Anlage von Bergwerken ist man nicht so weit unter der Erdoberfläche vorgedrungen. Die tiefsten Bergwerke, die es heute gibt, sind die Goldminen am Witwatersrand in Südafrika. Bislang wurde der Rekord von dem Turfmine-Schacht der Village-Deep-Grube gehalten, der 1921 bis 2500 Meter herabgeführt worden war. Seitdem aber ist man in dem Turfmine-Schacht der Robinson-Deep-Limit tiefer gelangt. Die unterste Sohle erreichte dort im Oktober 1933 2554 Meter, und dürfte jetzt wohl schon bis

2600 Meter geführt sein. Der Schacht ist nicht senkrecht angelegt, sondern besteht aus einer Verbindung von senkrechten mit „sonnigen“ Schächten, die parallel mit der Lagerung des Goldes in einem Winkel von 33 Grad nach Süden verlaufen.

Ihren Fingerabdruck, bitte!

15 000 Frauen in England vermißt.

Die englische Polizei-Magazin „Police Review“ schlug vor, die Fingerabdrücke von sämtlichen Einwohnern Großbritanniens zu sammeln oder aber jeden einzelnen mit ultravioletten Strahlen zu fotografieren. Die Fingerprintierung würde für das bloße Auge unsichtbar sein, aber nach erneuter ultravioletter Betrachtung zum Vorschein kommen. Der Vorschlag wurde gemacht, als anlässlich der geheimnisvollen, noch immer nicht aufgeklärten „Koffermorde“ festgestellt wurde, daß in Großbritannien nicht weniger als 15 000 Frauen vermißt werden und daß diese Zahl sich Woche für Woche um Hunderte vermehrt. Die britische Polizei-Zentrale Scotland Yard hat die Vorschläge der „Police Review“ aber abgelehnt, denn „die Aufnahme und Registrierung von 50 Millionen Fingerabdrücken würden mehr Arbeit und Kosten bereiten, als die Sache wert sei. Annehmen hat die New Yorker Polizei auf Anregung mehrerer Zeitungen die 7 Millionen Einwohner von New York City aufgefordert, sich im Lauf der nächsten beiden Jahre zur Abnahme ihrer Fingerabdrücke zur Verfügung zu stellen. Wenn jeder New Yorker dieser Aufforderung Folge leisten würde, hätten nach Angabe amerikanischer Zeitungen, etwa 100 Beamte vierundzwanzig Monate lang nichts anderes zu tun, als Fingerabdrücke zu fotografieren und zu registrieren. Merits ist übrigens schon dabei, seine gesamte Bevölkerung zu dattelfotografieren, eine Arbeit, deren Dauer auf mindestens hundert Jahre geschätzt wird.

Geschäftsführung wegen Unzuverlässigkeit. Der Regierungsverwaltung in Erfurt hat als Kreisüberwachungsstelle die Fortführung des Zeitschriftenvertriebs Ed. Bach in Eichenrode im Kreis Greußen-Hohenstein unterlag, und die Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume der Firma angeordnet, weil eine Nachprüfung des Betriebes ergeben hat, daß die Inhaber der Firma durch wiederholte Verstöße gegen eine einseitige Preisfestsetzung und gegen die Richtlinien des Reichs-Lohnkommissars für Preisüberwachung über die Preisberechnung in der Textilindustrie die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen, wegen der besonders vorkommenden den Preis für die Fabrikation der Anhaber wird weitere Strafverfolgung durch das Gericht erfolgen. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft in Erfurt die beiden Geschäftsinhaber Fritz und Otto Bach in Schutzhaft genommen.

SONNE - REGEN - WIND - IM MÄRZ
BRINGEN OFT DER HAUT VIEL SCHMERZ
PFEILRING

LANOLIN
CREME
SCHUTZ
Cholesterin- und lecithinhaltig.
In Dosen u. Tuben von RM. 0,15 bis 1.-

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Abschwächung der englischen Währung.

Was ist schuld am Pfundsturz?

Seit einigen Tagen ist das englische Pfund im Allgemeinen befragten. Der Weltlauf zwischen England und den Vereinigten Staaten um den ersten Pfund bei der Abrechnung der Zahlung (Geld) für den englischen Pfund wurde sich zu Jahresbeginn auf 12,25 notierte, am 1. Februar 12,17, am 3. 12,30, am 13. wieder 12,17, und fünf bis auf 12,35 am 18. 2. wurde. Schon am nächsten Tage erholte er sich wieder auf 12,17, fiel am 19. 2. wieder auf 12,11 zurück, am 22. 2. auf 12,08, am 1. März auf 11,95, fünf weitere bis auf 11,75 und notierte am 1. März mit 11,62.

Die Kurabewegung ist ziemlich plötzlich gekommen, nachdem dem Bundes Lande ein neuer Zustand verhältnismäßigster Selbstität zu erhalten vermochte. Man fragt natürlich unwillkürlich nach der Ursache des unvermuteten Sturzes. Abziehung großer Kapitalien vom Londoner Markt und ähnliche börsenrechtliche Gründe sind genannt worden. Sie begreifen aber natürlich nicht die letzten Ursachen. Möglicherweise liegen in gewissen Umständen der letzten Währungsreform die Gründe, die man sich noch nicht erklärt hat, und die eine beträchtliche Anzahl von Arbeitlosen, in letzter Zeit wieder vermehrt, mit schleppem muß. Die Arbeiterpartei beispielsweise macht dem Ministerpräsidenten MacDonald ja noch allem den Vorwurf, daß er seine durchschlagende Arbeitsbeschäftigungspolitik treibe. Auf der anderen Seite sind allerdings auch die erhöhten Anforderungen an die Arbeitsbeschäftigung, die man sich seit Beginn des Jahres, wie durch die Steigerung des Verbrauchs ergeben sind, nicht ohne Einfluß auf die Börsenstimmung. Das ablaufende Haushaltsjahr wird ohnedies mit einem Defizit von annähernd 22 Millionen Pfund abschließen, während des vergangenen noch 6,4 Millionen Pfund überschüssig brachte, ein deutliches Symptom der vergrößerten Ausgaben. Der Gesamtschatz der Nation soll zwar noch mit 19,5 Millionen Pfund für den erhöhten Verbrauch bestückt werden.

Es gibt aber Menschen in der City von London, die wollen des alles nicht als ausreichende Erklärung des politischen Wesens der englischen Demokratie gelten lassen. Der Komplexion eines jeden einzelnen Menschen ist es nicht gelungen. Wie weit die angedehnten Fäden gestrichelte Feiern der Weltmarktpolitik an den Kapitalabschöpfungen von Londoner Markt unmittelbar beteiligt ist, läßt sich natürlich schwer feststellen. Aber man weiß in London den Gedanken nicht von der Hand, daß Paris in dem Augenblick, in dem England wichtige internationale Verhandlungen zu führen hat, Verhandlungen, die vielleicht über das Schicksal der französischen Kontinentalpolitik entscheiden, einen Druck

Die Leipziger Textilmesse ein Erfolg.

Die Textilindustrie, die am Donnerstag ihre Pforten schloß, erbrachte einen vollen Erfolg. Als Leistungsschritt der deutschen Textilindustrie hat sie die große Scheubewertung der deutschen Konkurrenz in der Welt vor Augen geführt und beweisen, daß alle Mühsamkeit und Stoffe für den praktischen Verbrauch preisgünstig sind. Die vielen Wechseln haben dem in großer Zahl erschienenen Auslande gezeigt, wie fruchtbar unsere Industrie ist. Die fremdlandlichen Einkäufer begnügten sich keineswegs mit der Information, sondern gaben Auftragsaufträge und vielfach auch reguläre Bestellungen zu. Es waren europäische Interessenten und auch solche aus Übersee. Die Umgestaltung ist war auf der Textilmesse recht reg, das Vorjahr wurde häufig übertraffen. Die Inlandslundschaft war in großer Zahl erschienen und gab zwar meist kleine, dafür aber viele Aufträge.

Das geschäftliche Ergebnis gestaltete sich ungefähr wie folgt: Gardinen und Dekorationsstoffe hatten gutes Geschäft, auch mit dem Auslande. In Wollmüllerei und Druckstoffe hielt die Nachfrage unverändert an. Kleiderstoffe, auch aus Mischgeweben, gingen aus. Große Nachfrage bestand nach Weißwaren. Die Damenkonfektion schmitt besser ab als die Herren-

auf das britische Kabinett auszuüben wünschte, indem es England die Sorge der eigenen Kapitalmacht fühlen ließ. George Hauser wird sich wieder hervorgemeldet haben worden. Es liegen auch in der Richtung der französischen Staaten. Selbst wenn nicht unmittelbare politische Tendenzen damit verbunden sein sollten, wäre unter Umständen die Sorge des führenden Goldbädlandes, England seine durch seine Währungspolitik die wirtschaftlichen Interessen dieser Staaten weiter beeinträchtigen, ausreichend zur Begründung eines Vorstoßes gegen den Pandurus.

In englischen Regierungskreisen sieht man die Dinge allerdings recht ruhig an. Man hat es bisher ohnedies abgelehnt, die Hände in der Währungspolitik binden zu lassen, schon mit Rücksicht darauf, daß über die fernere Haltung Roosevelts keine Klarheit besteht. In London will man wissen, die englischen Stellen würden unter Umständen einen Fall des Pfundstuds bis auf 4,50 Dollar zulassen, da erst dann ein wirkliches Gleichgewicht der englischen Währung mit der amerikanischen hergestellt sei. In Washington demnächstige solche Ansichten natürlich, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man dort in der Folge zum Angriff übergeht und auch den Dollar weiter fallen läßt, während die Währung der anderen Länder unter Umständen dadurch die Möglichkeit hat, die englische Pfülle erwidern. Jedoch in der derzeitigen Kursbewegung des Pfundes eine Stärkung der englischen Exportausfichten.

unangedenklich aufzuwiegen werden, die Dinge in Halland verlor. Dort fürchtet man eine weitere Zerrüttung des ganzen internationalen Währungsgebäudes, wenn die Schwandener des Bundes anheißt. Der niederländische Weltbanker, wenn dadurch natürlich auf empfindliche Berührung werden, denn wenn England die ihm vielfach von außen aufzunehmende Pfandabwertung nun als Waffe gegen die Goldbändler anzuwenden sollte, so würden diese vielfach eines Tages gezeugen sein, auch überseits vom Goldstandard abzugehen, und der Wirtschaft, der dann entstehen müßte, wäre allerdings für die unbedeutend in Unordnung geratene Weltwirtschaft von den verhängnisvollen Folgen. In Frankreich sind auf die ersten Nachrichten vom Währungssturz Gerüchte aufgefaßt, daß auch der Franken abgewertet werden sollte. Diese Meldungen sind von der Regierung sofort dementiert worden. Wohl aber plane Frankreich andere Abwehrmaßnahmen wie zum Beispiel die Wiedereinführung des *Revenu fiscal* als

Die Rettung könnte in einer britisch-amerikanischen Verständigung über eine feste Relation zwischen Pfund und Dollar liegen. Ein Vorschlag nach dieser Richtung soll vom Präsidenten Roosevelt bereits gemacht worden sein. In London bringt man der Kuregung aber vorläufig noch keine rechte Gegenseite entgegen. Deshalb bleibt alles noch in der Schwebe.

Refordbesuch am Messe-Wittwoch.

Seit Jahren ist der Messe-Mittwoch ein Hauptverkehrs-
tag der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Reichsbahn läßt an
diesem Tage aus der weiteren Umgebung billige Verwal-
tungsbedürfnisse nach der Messestadt versetzen, die in diesem
Jahre ersichtlicherweise außerordentlich stark benutzt worden
sind. Insgesamt kam an Messe-Mittwoch 24 solcher Sonder-
züge mit rund 22 000 Menschen auf dem Leipziger Haupt-
bahnhof eingeetroffen gegen nur 15 mit 15 000 Menschen im
Vorjahre.

23. Deutsche Ostmesse in Königsberg.

Die 23. Deutsche Ostmesse findet vom 18. bis 21. August 1935 auf dem Königsberger Messgelände statt, wobei die bisherige Gliederung nach Warenmustermesse, Technische

und Baumeße, Landwirtschafts-Ausstellung, Handwerks-Ausstellung, sowie Sonderausstellungen vorbehalten wird. Der Deutschen Messe in Königsberg kommt die Aufgabe zu, in Ergänzung der Leipziger Weltmesse, das wirtschaftliche Ausfalltor in den okeanographischen Raum zu sein.

* Güterwagengestellung In der Woche vom 17. bis 2. 1935 sind 654 760 Güterwagen gestellt worden. Nicht zeitig gestellt wurden 72 (37) Güterwagen.

Von den heutigen Börsen

Frankfurt a. M., 8 März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Steunb. d. d. Die fremdbest. Tendenz des gestrigen Tages hielt heute an, wobei vor allem auch eine zunehmende Geschäftsbewegung zu verzeichnen war. Eine Reihe günstiger Wirtschaftsaussichten wirkte ins aus. In den Aktienmärkten erlitten die Kurse eine durchschnitliche Erhöhung von 1/2 bis 1%. Speculationen traten wieder härter hervor, zumal sich das Brotpapulatum wieder mehr beteiligte. Feste Statistiken wiesen erneut Salutappapire auf. Am Rentenmarkt erlitten die Kurse ein meist Besserungen bis zu 1/2%. Elektromotoren waren ebenfalls befestigt. Der Rentenmarkt war freundlich, aber weniger lebhaft. Im Verlauf des Tages das Geschäft etwas nach. Die Kursentwicklung war nicht mehr ganz einheitlich, aber doch überwiegend noch fest. Besonders die später zur Notiz gekommenen Papiere zeigten Erhöhungen von durchschnittlich 1%. Tagesgeld notierte unverändert 3%.

Berlin, 8. März. (Eg. Drahtmeldung.) Tendenz überwiegen des Absteig. Es ist auspartagischer Tendenz der Börse nicht zu erwarten, wobei mit regem Geschäft meist am Nachmittag um 3 Uhr erhöhte Kurse verbummt waren. — Lesen den aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Nachrichten ist der Grund für die freundliche Stimmung zu sehen, das vielleicht die bisher bei den Bankern ruhenden Mittel infolge der niedrigeren Veranlagung verfließt in langfristigen Anlagen Unterhandlung suchen. Damit werden naturgemäß Werte mit feststehender Dividende bevorzugt. Befragte Umfälle wurden wieder in 1000 getätigt. Rentenwerte begegnen verstärktem Interesse. Am Braunkohlenmarkt waren die Kurse drunter gebessert. Chemische Papiere blieben meist weiter gestiegen. Gummi- und Zinnleumerte waren befestigt. Im Rentenmarkt scheint ebenfalls lebhafter Bedarf vorhanden zu sein. Im Verlauf des Tages an den Aktienmärkten weiter fest. Plantotogsgeld notierte unverändert 3½ bis 4%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 8. März. DND.-Telegraphische Auszahlungen für

		7. März 1953		8. März 1953	
		Geld	Wirtel	Geld	Wirtel
Ägypten	1 Ägypt. P.	11,93	12,98	11,90	12,02
Argentinien	1 Arg. P.	9,32	9,67	9,33	9,63
Australien	1 Austra. Dollar	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien	1 Mila.	1,06	1,08	1,09	1,07
Bulgarien	100 Lev.	3,98	3,97	3,98	3,97
Canada	1 Can. Dollar	2,414	2,418	2,431	2,433
Dänemark	100 Kron.	51,98	52,08	52,20	52,20
Frankreich	100 Franken	16,28	16,28	16,28	16,28
Indonesien	100 Gulden	11,623	11,655	11,69	11,70
Italien	100 Lira	68,43	68,47	68,43	68,57
Japan	100 Jap. Yen	16,43	16,47	16,43	16,47
Grönland	100 Danesch.	2,264	2,268	2,264	2,268
Holland	100 Guld.	11,627	11,627	11,627	11,627
Österreich	100 Schilling	52,69	52,79	52,91	53,01
Portugal	100 Escudo	21,14	21,18	20,88	21,02
Spanien	100 Pes.	16,43	16,47	16,43	16,47
Schweden	100 Kron.	5,849	5,861	5,849	5,861
Schwiz	100 Lira	80,92	81,08	80,92	81,08
USA	100 Dollars	5,89	5,89	5,89	5,89
Ungarn	100 Kron.	58,49	58,61	58,76	58,88
Österreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Belgien	100 Franc	35,93	35,93	35,93	35,93
Portugal	100 Escudo	10,58	10,57	10,61	10,63
Rumänien	100 Lei	2,488	2,488	2,488	2,488
Schweden	100 Kron.	80,72	80,84	80,72	80,84
Schwiz	100 Franc	53,93	53,93	53,93	53,93
Spanien	100 Pes.	33,93	33,93	33,93	33,93
Schweden	100 Kron.	5,849	5,849	5,849	5,849
Türkei	1 Türk. L.	2,978	2,980	2,978	2,980
Ungarn	100 Pengo	1,019	1,021	1,019	1,021
USA	1 Dollar	2,455	2,459	2,455	2,459
Verein. St.	1 Engl. P.	1,019	1,021	1,019	1,021
Yugoslawien	100 Dina.	1,019	1,021	1,019	1,021

Sozialisten der Tat
sind Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

